



Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 2/2025

**Kantonale Wahlen 2026:
Die Politik braucht
mehr Unternehmer/innen**

125 Jahre BGV

Interview Ehrenpräsidenten
Jan Mettler und Urs Schädler

Digitalisierung im Fachhandel

Porträt von
WeberPrevost

Bündner Politik

Neues Gesetz
zur Höheren Berufsbildung

Nachhaltige Wirtschaft

Grüne Technologien,
Familienunternehmen
«Passugger Allegra»,
Energieagentur der Wirtschaft



Wir für Sie: Bei uns geht es nur um unsere Mitglieder.

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Diese Form haben unsere Gründer aus dem Ostschweizer Gewerbe vor mehr als 60 Jahren bewusst gewählt, um die Interessen der Mitglieder über alles andere zu stellen.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

Das Wichtigste in Kürze



- 5 **Editorial des Präsidenten:** Warum Unternehmer/innen sich politisch engagieren sollen
- 6 **125 Jahre BGV:** Die Entwicklung in den Kriegsjahren
- 10 **Jan Mettler und Urs Schädler:** Die beiden Ehrenpräsidenten des BGV blicken zurück

Politik

- 13 **Kommentar des Direktors:** Nachhaltigkeit auf Abwegen
- 15 **Bündner Politik:** Der Kanton plant ein Gesetz zur Höheren Berufsbildung
- 17 **Kantonale Wahlen 2026:** Kampagne für mehr Unternehmer/innen im Grossen Rat

Im Brennpunkt

- 21 **Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit:** Ökonomie, Soziales und Umwelt
- 23 **Green Tech Graubünden:** Analyse zeigt das Potenzial für grüne Technologien
- 25 **Ökonomische Nachhaltigkeit:** Finanzplanung und Nachfolgeregelung
- 28 **Interview mit Urs Schmid:** Wie «Allegra Passugger» Nachhaltigkeit umsetzt

Verbände und Branchen

- 32 **BGV-News:** Fachtagung zu «Lehrstellenmarketing und Rekrutierung von Lernenden»
- 33 **BGV-News:** Meldestelle Bürokratie, Jahresbericht 2024 und Vorankündigung DV
- 35 **Berufsbildung:** BGV geht Partnerschaft mit Top-Lehrbetrieben ein

Das interessiert das Gewerbe

- 36 **KMU goes Digital:** Olivier Hohl von WeberPrevost zur Digitalisierung im Fachhandel
- 40 **Gut zu wissen:** Die Energieagentur der Wirtschaft unterstützt Unternehmen

Eine spannende Lektüre wünscht das Redaktionsteam René Weber und Maurus Blumenthal.

Titelbild: Wasserquelle der Allegra Passugger Mineralquellen / Bild Nicola Pitaro



Impressum

Bündner Gewerbe: Wirtschafts magazin für das Gewerbe in Graubünden. Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbands als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 2/2025: 45. Jahrgang, Auflage 6300, erscheint 4-mal im Jahr. Verantwortlich: Maurus Blumenthal, Direktor (Bl.). Redaktion: René Weber (rw.), Jürg Michel (mi.)

Redaktionsadresse: Bündner Gewerbeverband, Unione grigionese delle arti e mestieri/Unión grischuna d'artisanadi e mastergn/Haus der Wirtschaft. Hinterr Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081 257 03 23, E-Mail: info@kgv-gr.ch, Internet: www.kgv-gr.ch



IT • Internet • Telefonie • Mobile

Schlaue Füchse

wählen Föllmi!

**Persönlich vor Ort,
stark in der Gruppe!**



foellmiag.ch

Wangs • Chur • Celerina
Strada • Samnaun • Li Curt
Disentis • Einsiedeln



Gemeinsam für die Anliegen der Unternehmen



Bereits vor über 100 Jahren entschieden die Delegierten des BGV keine eigene wirtschaftliche Partei zu gründen, sondern die Angehörigen verschiedener wirtschaftlicher Gruppen in ihren Parteien zu stärken – mit dem Ziel, die berechtigten Forderungen des Mittelstands durchzusetzen. Dieser Grundsatz gilt bis heute.

Im Vorfeld der kantonalen Wahlen 2026 werden wir unsere Sektionen und Mitglieder dazu motivieren, Kandidaten zu stellen, denn die entscheidenden Stimmen im Grossen Rat und in der Regierung kommen von Unternehmerinnen und Unternehmern. Unser Ziel ist es, mehr Unternehmer und Gewerbler in politische Gremien zu bringen. Der BGV steht überparteilich und setzt sich ausschliesslich für die Anliegen der Unternehmen im Kanton – vor allem der KMU – ein. Obwohl unsere Mitglieder unterschiedliche politische Ansichten vertreten, herrscht in den meisten Fragen Einigkeit, wenn es um Herausforderungen wie Bürokratie und überzogene Regulierung geht, die häufig mehr hinderlich als förderlich wirken.

Mein politischer Werdegang begann früh: Als Kandidat für den Gemeinderat der Stadt Chur lernte ich, die Anliegen der Bevölkerung zu verstehen, klare Positionen zu vertreten und überzeugend aufzutreten. Die Wahl in den Gemeinderat war ein bedeutender Meilenstein. In der Folgezeit, zunächst als Gemeinderatsmitglied und später als Gemeinderatspräsident, erlebte ich die Vielschichtigkeit lokaler Politik: Themen wie Infrastruktur, Bildung und Finanzen erforderten rasche Einarbeitung und enge Zusammenarbeit, wobei Kompromisse und ein ausgewogener Interessenausgleich unerlässlich waren. Mit der Wahl in den Grossen Rat wurden die Herausforderungen noch komplexer. Intensivere Debatten und strategische Gesetzgebungsarbeit ermöglichten mir wertvolle Einblicke und den Austausch mit Vertretern verschiedener Parteien. Dieser Weg führte mich in die Verbandspolitik, wo ich begann, übergeordnete Interessen zu vertreten und nachhaltige Lösungen zu erarbeiten.

Die Politik hat mir als Unternehmer und auch für die Verbandsführung unschätzbare Vorteile gebracht. Sie lehrte mich, wie Entscheidungsprozesse funktionieren, wie man Mehrheiten gewinnt und Veränderungen nachhaltig umsetzt. Mein politisches Netzwerk erlaubt es mir, die Anliegen der Wirtschaft wirkungsvoll zu vertreten und frühzeitig Einfluss auf gesetzliche Regelungen zu nehmen. Diese Erfahrungen befähigen mich, Brücken zwischen Wirtschaft und Politik zu schlagen und Lösungen zu entwickeln, die Unternehmen und der Gesellschaft gleichermaßen zugutekommen. Die fortwährende Auseinandersetzung mit politischen Prozessen motiviert mich, mich auch zukünftig engagiert einzubringen.

Gemeinsam können wir viel bewegen... sprechen wir nicht nur darüber, machen wir's.

Euer Viktor Scharegg

Die Entwicklung des BGV in den Kriegsjahren

Mit der Aufhebung des Autoverbots und des kantonalen Gesetzes über die Ausübung von Handel und Gewerbe konnte der BGV in den Zwischenkriegsjahren wichtige Volksabstimmungen gewinnen. Die Jahre im Handel, Gewerbe und Tourismus waren während der Dreissigerjahre von zahlreichen Herausforderungen geprägt: schwierige finanzielle Lage, Arbeitslosigkeit und Einschränkung der Wirtschaftsfreiheit durch die «Kriegswirtschaft».

mi. Wichtige Institutionen für die Mitglieder des BGV, wie die eigene Ausgleichskasse oder die Bürgschaftsgenossenschaft für KMU, wurden in der Zeit von 1926 bis 1950 gegründet. In diesem Jahr jährt sich die Aufhebung des Bündner Autoverbots zum 100. Mal. Allerdings: noch am 5. Januar 1925 stimmte die Bevölkerung bereits zum 9. Mal über die Zukunft des Automobilverkehrs auf dem eigenen Strassennetz ab. Wenn auch knapp, erlitt auch diese Abstimmung das gleiche Schicksal wie alle ihre Vorläuferinnen.

Dieses Ereignis war dann auch für den BGV, der sich bis anhin kaum an vorderster Front der Befürworter der Aufhebung hervortat, zu viel. Am 6. Februar 1925 richtete er ein Schreiben an den Kleinen Rat, der heutigen Regierung, in welchem er auf die positiven Ergebnisse der beiden letzten Testjahre hinwies. Das Resultat der Volksabstimmung sollte eine resolute Rückkehr zum starren Autoverbot bringen, welche mit erheblichen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden sei. Exponenten des Verbandes beteiligten sich in der Folge an einer Initiative, die bereits

am 1. Mai 1925 mit über 6699 beglaubigten Unterschriften, was über einem Fünftel der damaligen Stimmberechtigten entsprach, eingereicht wurde. Die Volksabstimmung fand am 21. Juni 1925, also gut fünf Monate (!) nach der letzten Abstimmung zur gleichen Frage, statt. Mit einer Mehrheit von 52 Prozent und einer Stimmbeteiligung von 73 Prozent wurde die Initiative angenommen. Der in Graubünden besonders lang dauernde Widerstand gegen das Automobil konnte endlich beseitigt werden – dies auch dank den Bemühungen des noch jungen BGV. Erste Auswirkungen waren eine deutliche Zunahme der Übernachtungszahlen in der Hotellerie. Und als nach jahrelangen Vorarbeiten und Vorstössen im April 1929 auch noch das kantonale Gesetz über die Ausübung von Handel und Gewerbe in der Volksabstimmung angenommen wurde, hatte der BGV wichtige politische Ziele erreicht. Doch lange sollte diese Freude nicht reichen.

Schwierige Dreissigerjahre: Den Unternehmen fehlt das Geld

Die Anfang der Dreissigerjahre ausgebrochene Weltwirtschaftskrise verschonte weder die Schweiz noch Graubünden. Der wieder flott in die Gänge gebrachte Tourismus begann zu stocken, auch Gewerbe und Handel erlitten schwere Verluste. Der Bund musste Hilfsmassnahmen für die Hotellerie gewähren, verlangte bei den Sanierungsmassnahmen allerdings auch eine Beteiligung der Gläubiger, die in erheblichem Mass aus Handel und Gewerbe zusammengesetzt waren. Dass der geplagten Hotellerie geholfen werden sollte, war auch die Meinung des BGV, doch sollten nicht die eigenen Mitglie-

der dabei zugrunde gerichtet werden. Im Laufe der Jahre konnte dank eines stärkeren Gläubigerschutzes eine Besserung erzielt werden. Doch kaum war ein Loch gestopft, öffnete sich ein nächstes. Die zunehmende Beschäftigungslosigkeit verlangte nach rasch wirkenden Lösungen. Der BGV setzte sich aktiv für Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ein und so wurden ab 1931 im Kanton und in den Gemeinden Notstandsarbeiten durchgeführt. Der Ausbau der kantonalen Strassen wurde beschleunigt. Der Bündner Gewerbeverband bemühte sich immer wieder, neben den Tiefbauarbeiten auch den Hochbau durch öffentliche Beiträge anzuregen; denn nur im Letzteren konnten viele Unternehmen hinreichende Beschäftigung finden. 1936 richteten Kanton und Gemeinden erstmals für Umbauten und Renovationen Beiträge aus. Ein Jahr später beteiligte sich der Bund an diesem Programm, musste dieses aber während des Krieges wieder einstellen. Immerhin konnte mit vergleichsweise geringen öffentlichen Beiträgen ein Bauvolumen von etlichen Millionen Franken ausgelöst werden, welches die Arbeitslosigkeit etwas mildern konnte.

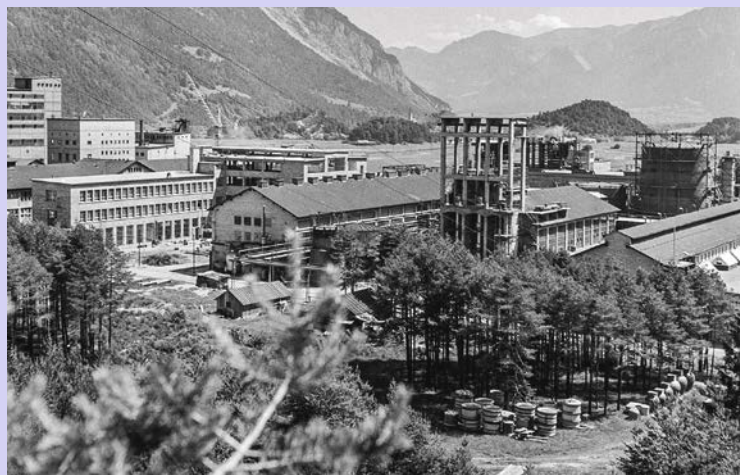
Auf und Ab im BGV

Nachdem seit fast 20 Jahren die Diskussionen um die Gründung einer eigenen gewerblichen Kreditgenossenschaft zwar nie verstimmt waren, aber auch nie zum Erfolg geführt hatten, konnte unter dem Druck der herrschenden Verhältnisse endlich eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden. 1936 beschloss die Delegiertenversammlung in Davos den Beitritt zur Ostschweizerischen Bürgschafts- und Treuhandgenos-



Nach dem Brand im Jahr 1944 wurde das «Grand Hotel» in St. Moritz 1947 abgetragen (Bild: 1930er-Jahre).

Bild Fotostiftung Graubünden



Die Holzverzuckerungsanlage bei Ems war die Keimzelle der späteren Ems-Chemie (Bild: 1949).

Bild Bild Fotostiftung Graubünden

senschaft für Handwerk und Detailhandel (OBTG) in St. Gallen. Diese auf dem Gebiet des Kreditwesens gegründete Einrichtung verfügte schon über wertvolle Erfahrungen und sollte sich bis in die heutige Zeit bewähren. Noch heute profitieren Bündner KMU von der Nachfolgeorganisation Bürgschaftsgenossenschaft für KMU (BG Ost-Süd). Schon von Anfang an unterstützte die OB TG die Mitglieder des BGV mit der Beschaffung von Betriebsmitteln, bei Sanierungen, in der Betriebsberatung oder der Führung der Buchhaltung. Die Aufgabe des BGV war vor allem die Förderung und eigene Zeichnung von Anteilscheinkapital. 30 Jahre lang konnte der BGV die Lehrlingsprüfungen (die heutigen Qualifikationsverfahren) selbstständig durchführen. Doch 1938 beschloss der Grosse Rat die Aufhebung der elfköpfigen Lehrlings- und der fünfköpfigen Lehrlingsprüfungskommission. An ihre Stelle traten drei autonome Lehrlingskommissionen für die Prüfungskreise Chur und Umgebung, Engadin und Davos unter der Federführung des Kantons. Das Bundesgesetz verlangte neu auch eine Beteiligung der Arbeitnehmerschaft in diesen Kommissionen. Der BGV fand sich nur widerstrebend mit der neuen Ordnung ab und verwies noch lange auf den Kanton St. Gallen, wo die gewerblich-industriellen Prüfungen bis heute vom Kanton an den Kantonalen Gewerbeverband delegiert worden sind.

Wirtschaftliches Überleben während des Zweiten Weltkriegs

Der Kriegsausbruch Anfang September 1939 brachte einschneidende Umstellungen im Wirtschaftsleben. Die kriegswirtschaftli-

chen Vorschriften häuften sich und verursachten den Unternehmen grosse Mehrarbeit. Doch mit höchster Priorität mussten rasch wirkende Hilfsmassnahmen für Handel und Gewerbe an den Tourismusorten ausgelöst werden. Diese waren infolge des plötzlichen Fernbleibens einheimischer und ausländischer Gäste in eine schwierige finanzielle Lage geraten. Am 12. April 1940 erliess der Bundesrat einen Beschluss über die allgemeine Gewerbehilfe. Danach übernahm der Bund eine Risikogarantie von 80 Prozent bei Bürgschaftskrediten bis zu 6000 Franken, die als Folge der Kriegsverhältnisse gewährt werden mussten. Der Kanton Graubünden übernahm die Garantie für die übrigen 20 Prozent. Am 13. September 1941 folgte ein weiterer Bundesbeschluss in dieser Sache. Für das Autogewerbe und die «Fremdenplätze» wurde die Bürgschaftsgrenze verdoppelt. Elf Tourismusorte in Graubünden fielen in die Kategorie «Fremdenplätze». Graubünden musste von allen Kantonen diese Hilfe am stärksten in Anspruch nehmen. Sie wurde über die Ostschweizerische Bürgschaftsgenossenschaft (OBTG) abgewickelt, welche für die örtlichen Verhältnisse viel Verständnis aufbrachte. Hier zeigen sich einige Parallelen zu den Covid-Krediten vor fünf Jahren, welche auch über die Bürgschaftsgenossenschaften abgewickelt wurden.

Aufhebung der Kriegswirtschaft

Mit Kriegsende hörte die Gewerbehilfe mit staatlicher Risikogarantie auf. Diese Massnahme hatte sich sehr gut bewährt, die eingetretenen Verluste waren gering. Der kriegswirtschaftliche Apparat wurde stark

abgebaut und die gesetzliche Einschränkung der Wirtschaftsfreiheit aufgehoben. Die Bewilligungspflicht zur Eröffnung neuer Betriebe, welche Teil der Kriegswirtschaft war, fiel dahin. Ebenfalls wurde das seit 1933 geltende Warenhaus- und Filialverbot Ende 1945 ebenfalls aufgehoben. Die Folge war ein verschärfter Konkurrenzkampf im Wirtschaftsleben, die Marktwirtschaft kehrte zurück.

Neuorientierung des BGV

Um den Anforderungen der Nachkriegszeit besser genügen zu können, wurde 1947 eine interne Reorganisation im BGV durchgeführt. Es wurden die Gruppen Baugewerbe und Detailhandel gebildet, die je eine autonome Leitung hatten. Ziel war eine rasche Behandlung anstehender Fragen, ohne dass der ganze Verbandsapparat in Bewegung gesetzt werden musste. Der Kantonalvorstand bzw. sein leitender Ausschuss konnte entlastet werden und sich Fragen allgemeiner Tragweite widmen. Nach Annahme der Alters- und Hinterlassenenversicherung durch das Schweizer Volk beschloss eine ausserordentliche Delegiertenversammlung im September 1947 in Tiefencastel die Gründung einer zwischenberuflichen Verbandsausgleichskasse in der AHV. In Zusammenarbeit mit dem Bündner Handels- und Industrieverein (heute Handelskammer und Arbeitgeberverband) konnte die Ausgleichskasse Ende 1947 endgültig in Betrieb genommen werden. Zitiert wird das Ergebnis in den Materialien Anfang 1950 wie folgt: «Mit dem Kassenleiter als einzigem Angestellten funktioniert die Kasse billig und reibungslos.»



Öl- und Kohleknappheit während dem Krieg: die RhB stellt für die Zentralheizung auf Holz um. Neue Spaltmaschine, Landquart. Bild Bild Fotostiftung Graubünden



Automalerei und Garage der Gebrüder Meier in Chur. (Bild: zwischen 1925 und 1933). Bild Bild Fotostiftung Graubünden

WEITER BILDEN

Jetzt informieren
und unverbindlich
beraten lassen.

Nächster
Online-
Infoabend:
Di, 27. Mai



Höhere Fachschule
Südostschweiz



Kommunikation ist alles.

Beim Zuhören
sind wir ganz Ohr.

BEARTH
& partner

- ✓ REVISION / WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
- ✓ STEUER- / UNTERNEHMENSBERATUNG
- ✓ BUCHHALTUNG / JAHRESABSCHLUSS
- ✓ IMMOBILIENBEWIRTSCHAFTUNG

Bearth & Partner

Steuerberatung und Treuhand AG

Quaderstrasse 18 | CH-7000 Chur | 081 254 37 37 | bearth-treuhand.ch



TREUHAND | SUISSE



ITEXA



we make **it**

«Etwas zu bewegen war unsere Motivation»



Jan Mettler und Urs Schädler sind die zwei Ehrenpräsidenten des Bündner Gewerbeverbandes. Im Jubiläumsjahr blicken wir mit ihnen auf ihre jeweils zwölf Jahre dauernde Amtszeit als BGV-Präsidenten zurück.

rw./Bl. Jan Mettler war von 1994 bis 2006 und Urs Schädler von 2006 bis 2018 Präsident des BGV. Sie haben ihn geprägt und weitergebracht. Mit dem «Bündner Gewerbe» haben sie über 125 Jahre BGV, ihre Amtszeit, was sie erlebt haben und sie heute noch bewegt, gesprochen.

Sich politisch für die Anliegen seiner Mitglieder einzusetzen ist seit jeher die Hauptaufgabe des BGV. Was waren während ihrer Amtszeit die wichtigsten politischen Themen, Jan Mettler?

Jan Mettler: Da gab es verschiedene Themen. Die Politik, insbesondere die Regierung, hatte Ideen, die dem Gewerbe nicht immer passten. Dagegen mussten wir ankämpfen, wie dies auch noch heute der Fall ist. Wir haben aber auch gute Ideen unterstützt, wie die Porta Alpina damals – leider ohne Erfolg. Wir hatten den Vorteil, dass es immer Regierungsräte gab, die gewerbefreundlich waren. Ich will keine Namen nennen, es gab sie aber, die Verständnis für unsere Anliegen hatten. Das waren meist Leute, die aus der Privatwirtschaft kamen, die mit dem Gewerbe zu tun hatten und wussten, wo es durchgeht. Ich erinnere

mich, dass ich den Regierungsräten nach einem Gespräch bei der Verabschiedung immer gesagt habe, schafft Arbeit und Danke zum Voraus. Ich kann sagen, dass ich von 1994 bis 2006 mit allen Vertretern der Regierung ein gutes Verhältnis hatte – aus welchen Parteien auch immer.

Urs Schädler, wie war das während Ihrer Amtszeit von 2006 bis 2018?

Urs Schädler: Als ich mein Amt angetreten habe, entwickelten wir eine neue Strategie. Ein Ziel war es, mit dem BGV ein politisches Schwergewicht zu werden. Wir hatten auch eine Gewerbegruppe im Grossen Rat. Diese wollten wir nutzen, um die gewerblichen Anliegen herüberzubringen. Ein weiteres Ziel war, dass Jürg Michel das Nationalratsmandat gewinnen konnte, was uns durch den Rücktritt von Duri Bezzola gelungen ist. Leider wurde Jürg nicht wiedergewählt. Dadurch mussten wir uns neu ausrichten. Weiterhin sagten wir, dass wir Kampagnenstärke haben, dass wir eine Kampagne führen und unsere Kampagnen auch durchbringen wollten. Wir wollten heisse Eisen anpacken. Wir wollten mutig sein.

Was für heisse Eisen?

Urs Schädler: Die Tourismusabgabe zum Beispiel, die ich von Jan geerbt hatte. Ich habe das Dossier weitergeführt. Es war aber kein einfaches, denn es ging um eine zusätzliche Steuer. Der BGV hat dem Ansinnen zugestimmt, weil jeder dritte Franken im Kanton aus dem Touris-

mus kommt. Also wollten wir das fördern, und der Gewerbeverband fasste die Ja-Parole. Bedauerlicherweise hat das nicht zum Erfolg geführt. Ein weiteres Thema waren die beiden Olympia-Kandidaturen, die wir mit grossem Engagement vorangetrieben haben. Leider haben wir beide Abstimmungen verloren, was ich noch heute bedaure. Wichtig war auch die Gebietsreform: «50 Gemeinden sind genug». Wir sind zwar von 208 auf heute 100 Gemeinden gekommen und unserem damaligen Ziel nahegekommen. Die Unterschriftensammlung und die gemeinsamen Bemühungen mit der SP wurden mir aber heftig angekreidet und ich erfuhr gehässige Reaktionen, weil wir mit einem «politischen Gegner» zusammengearbeitet haben. Das hat mich motiviert, den Weg mit einer politisch klaren Haltung weiterzugehen, die grossen Linien zu sehen und mich nicht in Details zu verwurscheln. Der BGV muss vorausdenken, was für den Kanton und die Bündner Wirtschaft in Zukunft wichtig sein wird.

Bis jetzt sprachen Sie nur über politische Geschäfte, die keine politischen Mehrheiten fanden. Haben Sie politische Kämpfe auch gewonnen?

Urs Schädler: Eigentlich alle, bei denen es um bilaterale Verträge mit der EU ging. Obwohl es kein eigentliches Bündner Thema war, hat man im Kanton Graubünden gesehen, dass es notwendig ist. Auch wir in Graubünden sind auf offene und gute Verhältnisse mit der EU angewiesen.

Wie sah es bei den Sektionen aus, waren diese immer mit der Haltung des BGV einverstanden?

Jan Mettler: Speziell war, dass wir im Januar 1998 den 1820 gegründeten Bündner Ärzteverein mit über 400 Mitgliedern in den BGV aufnehmen konnten. Ärzte sind von Berufswegen Zuhörer und müssen die Probleme der Patienten lösen. Sie sind mehrheitlich Kleinunternehmer, heterogene und politisch neutrale Dienstleister. Dass sich die Ärzte für den BGV entschieden hatten, machte mir Freude. Nebenbei möchte ich erwähnen, dass mein Hausarzt Dr. Valentin Audétat Initiant und Förderer der Idee war.

Urs Schädler: Zu meiner Zeit gab es eine Urabstimmung, in der über den Austritt des



Das gesamte Interview zum Nachlesen



Bündner Ärztevereins beim BGV befunden wurde. Gewisse Ärzte aus Chur wollten nicht weiter dem BGV angehören und unsere politische Ausrichtung mittragen. Ich warb damals an der Versammlung der Ärzte erfolgreich um den Verbleib im BGV, obwohl ich vor der Abstimmung den Saal verlassen musste. Mittlerweile betreibt der BGV sogar die Geschäftsstelle der Bündner Ärzte. Das ist sehr cool. Ein ähnlich schwieriges Thema waren die Exponenten aus dem Engadin in unseren Gremien. Es gab damals unterschiedliche Haltungen in diversen Fragen und den gegenläufigen Machtanspruch zwischen dem Churer Rheintal und dem Oberengadin. Die Abstimmung zur Zweitwohnungsinitiative hat alles verschärft. Man warf uns vor, dass wir im Abstimmungskampf zu wenig gemacht haben. Mit einem offenen Dialog hat sich das dann gelegt.

Jan Mettler: Auch zu meiner Zeit gab es Spannungen mit den Oberengadinerinnen. Es waren vor allem starke Hoteliers, die politisiert haben und im Grossen Rat sass. Zwischen ihnen und uns Gewerblern gab es oftmals kleinere Differenzen.

Jan Mettler, Sie haben als BGV-Präsident einmal eine Sitzung mit allen kantonalen Chefbeamten organisiert. Wie kam es dazu?

Jan Mettler: Zu dem, was wir bisher gesagt haben, kam das Glück, dass Jürg Michel unser Direktor war. Er verstand sich als ehemaliger Departementssekretär mit den Beamten. Das war entscheidend, dass es zu diesem Treffen kam. Wir wollten unsere Themen nicht nur gegenüber der Regierung vorbringen, sondern auch den Chefbeamten des Kantons. Ob wir damit Erfolg hatten, weiss ich nicht. Die Chefbeamten lassen sich von Gewerblern nicht gerne dreinreden. Das ist gegenseitig nicht anders. Auch

wir Unternehmer wollten uns vom Kanton nicht dreinreden lassen. Diese Gegenwehr hat uns aber auch stark gemacht.

Urs Schädler: Diese Stärke brauchte es, beim BGV wie bei den Unternehmern, um mit Widerständen umzugehen. Es gab den starken Franken und vorher die Finanzkrise. Das waren für die Wirtschaft schwierige Zeiten. Wir haben versucht, mit Massnahmen aufzuzeigen, wie man ihr entgegenzutreten kann. Man wusste, wofür der Gewerbeverband steht. Das war wichtig. Nur so waren wir glaubwürdig. Heute ist das genauso. Die Themen sind einfach anders.

Themawechsel. Wie haben Sie das Verbandsleben in Erinnerung?

Urs Schädler: Sehr, sehr gut. Ich lernte viele engagierte Präsidentinnen und Präsidenten kennen – in allen Regionen. Von Scuol über Ilanz bis Davos gab es die, die den Karren gezogen haben. Der BGV lebte von den regionalen Handels- und Gewerbevereinen.

Jan Mettler: Auch zu meiner Zeit waren die Sektionen aktiv. Wenn jemand keine Zeit hatte, delegierte er einen Stellvertreter oder eine Stellvertreterin. Man kann sagen, dass das, was wir gemacht haben, auf einen guten Boden gefallen ist. Man erkannte, dass wir viel machen, und hat es uns gleichgetan. Es ist heute wesentlich, was von der Geschäftsstelle ausgeht. Man hat und nimmt sich Zeit, bei Anfragen ist man freundlich und verständnisvoll. Das sind Dinge, die der Gewerbler schätzt und ihm wichtig sind. Ich habe immer gesagt, dass der BGV für seine Mitglieder und Sektionen da sein muss.

Urs Schädler: Bundesrat Albert Rösti kommt am 13. Juni zur BGV-Jubiläumsfeier nach Chur. Der CEO der GKB eröffnet die Berufsmesse Fiutscher. Martin Candinas kommt als Nationalratspräsident für ein Interview

auf der Geschäftsstelle vorbei. Das ist hamermässig. Lädt der BGV ein, kommen alle. Das liegt am Austausch, am guten Verhältnis. Fragt man eine Sektion für die Organisation der Delegiertenversammlung an, sagen alle zu. Sie fühlen sich geehrt, wenn der BGV zu ihnen kommt.

Was haben Sie aus Ihrer Zeit als Präsident mitgenommen?

Jan Mettler: Es war eine interessante und anspruchsvolle Zeit. Es richtig zu machen, war auch streng. Wenn ich zurückschaue, war es eine interessante und sehr schöne Zeit, aus der viele Freundschaften entstanden sind. Wichtig für mich war auch, dass ich das Amt abgebe, wenn ich noch Freude daran habe. Ich habe Urs darum gesagt, als er als mein Nachfolger gewählt wurde, dass er sein Amt als BGV-Präsident zwölf Jahre ausüben muss – nicht mehr und nicht weniger.

Urs Schädler: Zwölf Jahre waren genau richtig (lacht). Ich war viel unterwegs, habe Leute und fremde Branchen kennengelernt. Da war für mich eine Bereicherung und lehrreich. Was mir am meisten Freude bereitet hat, war die Tatsache, dass ich etwas bewegen konnte. Gleichzeitig fand die ständige Erneuerung des Verbandes statt und hat sich das Erscheinungsbild verändert. Ich glaube, ich darf mit Freude und Stolz zurückschauen.

Jan Mettler: Ich war auch viel unterwegs, oft zusammen mit meinem Direktor und Freund Jürg Michel. Der Übergang von Georg Haag zu mir hat vieles verändert. Zuvor wurde nur der Präsident wahrgenommen. Er hat es sehr gut gemacht, er stand aber wie eine einsame Tanne. Nach ihm ist der BGV erstarkt, weil er sich breiter abgestützt hat. Es war nicht mehr nur der Präsident, sondern eine ganze Mannschaft, die den Karren gezogen hat. Das war mir als BGV-Präsident immer wichtig.



**Dachorganisationen
Wirtschaft**

Graubünden | Grischun | Grigioni

Bündner Gewerbeverband
Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft

H.K. Handelskammer und
Arbeitgeberverband
Graubünden

HotellerieSuisse
Graubünden

Unternehmer/innen machen Politik

**Mehr Praxis.
Weniger Theorie.**

**Wir suchen keine Träumer, sondern Macher.
Als Unternehmer/in für den Grossen Rat kandidieren.**

Interessiert? www.dwgr.ch/wahlen26



AMG
NG PERFORMANCE

KURT

SVEN

PASCAL

Drei Experten, ein Ziel.

Ihre Kundendienstberater für Top-Service.

GARAGEGUT Garage GUT AG, Untere Industrie 6, 7304 Maienfeld,
081 303 75 75, info@garagegut.ch, www.garagegut.ch

 Mercedes-Benz

BMU
TREUHAND AG

Wir beraten Unternehmer.

CHUR

THUSIS

ST. MORITZ

T 081 257 02 57

bmuag.ch

TREUHAND | SUISSE

Nachhaltigkeit auf Abwegen?



Maurus Blumenthal

Nachhaltigkeit ist längst kein Nischenthema mehr, sondern zu einem Modebegriff geworden. Gut gemeint, aber schlecht gemacht – dies gilt auch bei der Nachhaltigkeit. Auch wenn das Thema wichtig ist, einige Entwicklungen gehen in die falsche Richtung. Bei den zahlreichen Regulierungen, Berichterstattungspflichten und Subventionen ist es schwierig, den Durchblick zu behalten.

Am Ziel vorbei

Vom internationalen Unternehmen über KMU-Betriebe bis zum Kleinbetrieb – heute müssen sich alle Unternehmen mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Nachhaltigkeit wird vermehrt standardisiert, vermessen und zertifiziert. Damit einhergehend entsteht auch eine riesige Bürokratie. Berichterstattungspflichten treffen nicht nur die grossen Unternehmen, sondern auch KMU. Während die grossen Konzerne eigene Stabsstellen für diese Aufgaben haben, müssen KMU die Auflagen nebenher stemmen – und stossen dabei an ihre Grenzen. Was gut gemeint ist, entwickelt sich zunehmend zu einem undurchsichtigen Bürokratiemonster. Besonders für KMU wird das zur Belastung: Sie verfügen weder über die personellen noch die finanziellen Ressourcen, um sich durch die komplexen Vorschriften zu arbeiten. Statt Innovationen anzustossen, verbringen viele kleine Betriebe ihre Zeit damit, Daten zu sammeln und Formulare auszufüllen. Die eigentliche Idee – nachhaltige Veränderung – gerät dabei ins Hintertreffen. Die Regulierungen und Bürokratie bremsen die

Entwicklungen aus, die sie anstossen wollen. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung wird zum Papiertiger und erstickt Innovationen. Statt in die Berichterstattung sollten die Mittel besser in Innovationen und konkrete Massnahmen fliessen. Und was nicht vergessen werden darf: Auch heute kann ein Unternehmen nur langfristig überleben, wenn es wirtschaftlich erfolgreich ist. Ohne wirtschaftlichen Erfolg kann nicht in Umweltschutz und Ressourceneffizienz investiert werden, und Unternehmen können ihre gesellschaftliche Verantwortung nicht tragen.

Weniger Regulierung, mehr Innovation

Die Schweiz tut gut daran, von der geplanten Ausdehnung der Berichterstattungspflicht im Bereich der Nachhaltigkeit abzuweichen. Wenn die Schweiz jetzt die Gesetze verschärft, während die EU zurückrudert, ist der schädliche Swiss Finish vorprogrammiert. Auch die neue Konzernverantwortungsinitiative ist gut gemeint, wird die Wirkung aber bei Weitem verfehlen. Die grossen internationalen Unternehmen, welche in den Augen der Initianten zum nachhaltigeren Wirtschaften gezwungen werden sollen, werden die Verantwortung an die Kleinen weitergeben. Zudem gibt es unzählige Zielkonflikte in der Nachhaltigkeit, wenn man alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit betrachten möchte. Die Politik löst nicht die grossen Probleme der Menschheit, sondern wie in der Vergangenheit werden die Wissenschaft, Technik und Wirtschaft die Herausforderungen meistern können. Natürlich sind gute Rahmenbedingungen dafür nötig, aber keine neuen

Regulierungen. Bestehende falsche Anreize und Regulierungen sollen abgebaut werden.

Förderungen und Subventionen sind kritisch zu hinterfragen, die Mitnahmeeffekte dürften vielfach enorm sein. Besser eingesetzt sind die Mittel im Bereich Forschung, Bildung und Innovation. Insbesondere im Bereich Wissens- und Technologietransfer kann eine Wirkung erzielt werden. Gerade die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit wie die Dekarbonisierung, der effiziente Einsatz von Ressourcen und die Produktion von erneuerbaren Energien erfordern Technologieoffenheit, ein innovatives Umfeld und den inneren Antrieb der Unternehmen selbst. Und dieser ist durchaus vorhanden.

Nachhaltigkeit in der DNA

Unsere KMU sind grundsätzlich nachhaltig ausgerichtet, denn sie sind vielfach eigentümergeführt und haben ein Interesse an einem langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und nicht an kurzfristiger Gewinnmaximierung. Sie verfügen über faire Arbeitsbedingungen, sorgen sich um ihre Mitarbeitenden und engagieren sich in gesellschaftlichen Belangen wie Vereinen. Natürliche Ressourcen schonend einzusetzen, hat gerade in Graubünden eine lange Tradition. Waren wir doch aufgrund unserer Geografie und dem, was das karge Bergland hergibt, darauf angewiesen, in enger Beziehung mit der Natur zu leben. Aufgrund der grossen Bedeutung des Tourismus sind Landschaft und Natur von grosser Bedeutung für viele Betriebe im Kanton. Eine nachhaltige Inwertsetzung dieser Ressourcen hat eine lange Tradition in Graubünden. Unsere Mitgliederumfrage aus dem Jahr 2023 hat denn auch gezeigt, dass sich die Bündner Betriebe mit dem Thema der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit auseinandersetzen und in diesem Bereich wirtschaftliches Potenzial für das eigene Unternehmen wie auch für die Bündner Wirtschaft erkennen. Über 80 Prozent der befragten Unternehmen sehen im nachhaltigen Wirtschaften Chancen für ihr Unternehmen. Besinnen wir uns also auf unsere Wurzeln und leben die Nachhaltigkeit, anstatt diese zu regulieren und zu vermessen. Die nachfolgenden Generationen werden es uns danken.

Bündner Politik: Steuern sind erheblich zu senken

Die Rechnung 2024 des Kantons Graubünden schliesst mit einem Ertragsüberschuss von insgesamt 87,7 Millionen Franken ab. Der Kanton sitzt auf bald einer Milliarde frei verfügbarem Kapital. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2024 fast 50 Mio. Franken mehr Steuererträge eingenommen. Die zusätzlichen Steuererträge 2024 haben damit die Steuerfussenkung für natürliche Personen um 5 Prozent also bereits wettgemacht. Diese führt ab 2025 zu einer Steuerreduktion von insgesamt 30 Mio. Franken. Auch diesmal zeigt sich, dass Steuersenkungen nicht zu relevanten Mindereinnahmen führen. Entsprechend erwartet der BGV vom Grossen Rat eine Steuersenkung von mindestens 40 Millionen pro Jahr im Rahmen der Teilrevision des Steuergesetzes, welche für die Augustsession geplant ist.



COMMUNICAZIUN CH
DIE MANUFAKTUR

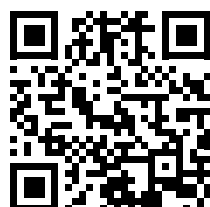
Die komplette Klaviatur der Kommunikation

glennerstrasse 17 · 7130 ilanz
filiale sommeraustasse 32 · 7007 chur
filiale hauptstrasse 55 · 8750 glarus
werbetechnik via fussau 8 · 7130 ilanz
081 925 27 00 · info@communicaziun.ch · communicaziun.ch

Mehr Möglichkeiten,
mehr Erfolge.
Für alle, die alles wollen.



Immobilien
Vermittlung & Bewertung



Tel. +41 81 552 95 66
info@immouniq.ch
immouniq.ch

Kostenlose und unverbindliche
Marktwertschätzung Ihrer Immobilie

Loetscher
& CO AG SCHIERS

**Schreinerei
Zimmerei
Fensterbau**

Telefon 081 328 11 39
Mail: loetscher@loetscher-holzbau.ch
loetscher-holzbau.ch



JUNGEN TREUHAND UND
INFORMATIK
GmbH

Wir beraten Sie professionell,
exakt und zielorientiert.

Unsere Dienstleistungen umfassen die folgenden Themenbereiche

- Steuererklärungen
- Treuhand für Senioren
- Buchhaltung für Kleinbetriebe
- Beratung auf dem Weg zur Selbständigkeit
- Administration für Vereine und Verbände

Jungen Treuhand und Informatik GmbH

Peter Jungen | Vea Plaz 29 | 7457 Bivio
peter@jungentreuhand.ch | www.jungentreuhand.ch

Stärkung der Höheren Berufsbildung

Der BGV hat an der Vernehmlassung zum neuen kantonalen Gesetz über die Höhere Berufsbildung (GHB) teilgenommen. Zusammen mit den weiteren Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden (DWGR) begrüsst er das Vorhaben der Regierung. Die DWGR fordern eine deutliche Erhöhung der vorgesehenen finanziellen Mittel für die Höhere Berufsbildung.

Bl. Die DWGR begrüssen in ihrer Stellungnahme ausdrücklich, dass die Bündner Regierung die kantonalen Bestimmungen zur Höheren Berufsbildung in einem eigenen Gesetz regeln möchte. Damit kann die Höhere Berufsbildung gestärkt und langfristig im Kanton gesichert werden. Die wirtschaftliche Bedeutung der Höheren Berufsbildung wird dadurch in angemessener Art und Weise zum Ausdruck gebracht, und es kann damit auch auf die spezifischen Bedürfnisse der Höheren Berufsbildung eingegangen werden. Der Kanton Graubünden wäre voraussichtlich der erste Kanton mit einer entsprechenden Gesetzgebung.

Zentrale Rolle der Höheren Berufsbildung

Die Höhere Berufsbildung geniesst in nahezu allen Branchen und Unternehmen in Graubünden ein hohes Ansehen. Aufgrund des Fachkräftemangels sowie weiterer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen dürfte die Höhere Berufsbildung künftig sogar an Bedeutung gewinnen. Ausserdem unterstreichen die DWGR die Bedeutung, dass möglichst viele Angebote der Höheren Berufsbildung in Graubünden besucht werden können. Die entsprechenden Absolventinnen und Absolventen bilden als Führungspersonen und spezialisierte Fachpersonen die tragende Säule in den meisten Bündner KMU. Der Wissens- und Technologietransfer (WTT) ist ein zentraler Treiber für Innovationen in der Wirtschaft. Entsprechend begrüssen die DWGR, dass solche Vorhaben künftig auch in der Höheren Berufsbildung gefördert werden können. Ebenfalls ist für einen starken Bildungsstandort Graubünden die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen der Höheren Berufsbildung mit Hochschulen und Forschungsstätten von zentraler Bedeutung. Die geplante

Strategie der Höheren Berufsbildung ist nach Ansicht der DWGR in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Anspruchsgruppen, insbesondere mit den Akteuren aus der Wirtschaft, zu erarbeiten und weiterzuentwickeln.

Gleichwertige Finanzierung auf Tertiärstufe

Die DWGR weisen im Rahmen der Vernehmlassung auf die ungleiche Finanzierung der höheren Bildung (Tertiär B) im Vergleich zu der akademischen Bildung (Tertiär A) hin. Trotz der Einführung der Subjektfinanzierung in Teilen der Höheren Berufsbildung durch den Bund (Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen) und der Vereinbarung über die interkantonale Finanzierung der Höheren Fachschulen durch sämtliche Kantone, besteht zwischen den Bildungsstufen Tertiär A und Tertiär B noch immer ein beachtlicher Unterschied in der Finanzierung von Bildungsgängen. Aus Sicht der DWGR ist grundsätzlich eine gleichwertige Finanzierung der Bildungsgänge bei Tertiär A und Tertiär B anzustreben. So sollte ein Semester FH-Bachelor-Studium für Studierende etwa gleich viel kosten wie ein HF-Studium. Das neue Gesetz soll somit zu einer deutlichen Annäherung der Finanzierung in der höheren Bildung bei Tertiär A und Tertiär B führen, wobei eine Erhöhung im Bereich Tertiär B und keine Reduktion im Bereich Tertiär A vorgenommen werden soll. Entsprechend ist in der Finanzplanung eine deutliche Erhöhung der finanziellen Mittel für die Umsetzung des GHB vorzusehen. Die DWGR beantragen im Vergleich zu heute eine Erhöhung des Gesamtbeitrags zuhänden der Höheren Berufsbildung auf insgesamt rund CHF 5 Millionen pro Jahr.

Hohe Bedeutung der ibW

Der BGV sowie zahlreiche seiner Sektionen sind Träger der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz. Sie nimmt aufgrund ihres grossen Anteils an Studierenden der Höheren Berufsbildung in Graubünden für die Bündner Wirtschaft eine besondere Stellung ein. Einerseits zeigte sich in den letzten Jahren eine erfreuliche positive Entwicklung der ibW sowohl in der Anzahl Studierenden als auch in der Anzahl Bildungsgänge in der Höheren Berufsbildung. Andererseits befin-



Die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz nimmt für die Höhere Berufsbildung in Graubünden eine besondere Stellung ein.

Bild: ibW Höhere Fachschule Südostschweiz

det sich die ibW aber aufgrund der abnehmenden Finanzierung durch den Kanton in einer schwierigen finanziellen Lage. In den letzten Jahren ist der kantonale Beitrag an die ibW kontinuierlich gesunken und beträgt seit 2022 25 Prozent des Umsatzes. Der nominelle Beitrag des Kantons für die ibW ist zwischen 2012 und 2023 von CHF 7,5 Millionen auf CHF 5,7 Millionen gesunken, dies hauptsächlich aufgrund finanzrechtlicher Bestimmungen. Das neue Gesetz über die Höhere Berufsbildung soll hier Abhilfe schaffen. Entsprechend sind die vorliegende Schaffung des GHB und die damit einhergehende Möglichkeit für eine Pauschalfinanzierung für die grösste Institution der Höheren Berufsbildung in Graubünden von existenzieller Bedeutung. Eine Finanzierung von mindestens 30 Prozent durch den Kanton ist gemäss BGV anzustreben, damit sich die ibW auch wirtschaftlich in eine positive Richtung entwickeln kann. Würde sich die ibW nur auf die lukrativen Bildungsgänge fokussieren, und eine kantonale Höhere Fachschule müsste die mengenmässig wenig lukrativen Bildungsgänge übernehmen, wären die Mehrkosten für den Kanton substantiell höher.

Weitere Informationen

Die gesamte Vernehmlassungsantwort der DWGR ist auf der Webseite zu finden: www.dwgr.ch





ZENTRALWÄSCHEREI Chur

Damit Sie sich um Ihre wesentlichen Kernaufgaben kümmern können, bieten wir Ihnen massgeschneiderte Wäschevollversorgung für Gastronomie, Gewerbe und Industrie.

DER PROFI FÜR IHRE BERUFSWÄSCHE



Pulvermühlestrasse 84 | 7000 Chur | Fon 081 286 03 03 | info@zwc.ch | www.zwc.ch



«BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT»

Energieeffizient bauen. Emissionsfrei fahren.

Josias Gasser Baumaterialien AG | Haldensteinstrasse 44 | 7000 Chur
Tel. 081 354 11 11 | info@gasser.ch | www.gasserbaumaterialien.ch

Betriebsliegenschaft finanzieren? Wir bürgen für Sie

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

BGOST
CFSUD

CIOCCARELLI



THUSIS • CHUR

Plattenbeläge
Mosaikbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Fassadenbau
Ausstellung

T 081 651 11 53
www.cioccarelli.ch

expo
FIUTSCHER

12. – 16. November 2025

**Träume?
Fiutscher.**

Bündner Berufsausstellung
Stadthalle, Chur
Eintritt gratis

www.fiutscher.ch

Kandidaturen für den Grossen Rat gesucht

Unternehmer/innen
machen Politik



Informationen für Interessierte

Die Unternehmen sind von vielen politischen Entscheidungen direkt betroffen. Regulierungen, Abgaben oder Rahmenbedingungen beeinflussen ihre Arbeit. Es braucht darum mehr Unternehmer/innen in der Politik, damit künftig unternehmensfreundlichere Entscheide getroffen werden.

Bl. Im Vergleich zu früher sind heute weniger Unternehmer/innen im Grossen Rat und in den Gemeindevorständen vertreten. Darum werden vermehrt Entscheide gefällt, welche gegen die Bedürfnisse und Interessen der Unternehmen gehen. Die unternehmerischen Freiheiten werden eingegrenzt, die Abgaben und Steuern nehmen zu und die Politik und Behörden mischen sich immer mehr in der täglichen Arbeit der Unternehmen ein. Das Ziel des BGV zusammen mit den anderen Dachorganisationen der Wirtschaft (DWGR) ist es, dass bei den kantonalen Wahlen 2026 mehr Unternehmer/innen

kandidieren. Damit soll die Anzahl Vertretungen aus der Wirtschaft im Grossen Rat erhöht werden. «Die beste Wirtschaftsförderung ist es, wenn möglichst viele Unternehmer/innen im Grossen Rat Einsitz nehmen», so Viktor Scharegg, Präsident des BGV und ehemaliger Grossrat. Als Unternehmer/in im Grossen Rat kann man die eigenen Anliegen direkt einbringen, sein Netzwerk ausweiten und sich mit interessanten politischen Themen auseinandersetzen. Grossrätinnen und Grossräte werden bei Bedarf von den DWGR fachlich in ihrer Arbeit unterstützt. Normalerweise fallen pro Jahr sechs Sessionen mit jeweils drei Tagen an. Dazu kommen Fraktions- und Kommissionssitzungen. Der Grosse Rat arbeitet als Milizparlament. Die Arbeit im Grossen Rat wird mit einem Taggeld und Spesenentschädigungen entschädigt.

Wo kann ich mich bei Interesse melden?

Auch wenn die kantonalen Wahlen erst in einem Jahr stattfinden, starten die DWGR

das Projekt «Unternehmer/innen machen Politik» bereits jetzt. Die Parteien haben die Suche nach Kandidaten/innen in den 39 Bündner Wahlkreisen gestartet. Bis spätestens Mitte Februar 2026 von den Parteien einzureichen. Interessierte Personen können sich direkt an die Kantonalparteien wenden oder an die Ansprechpersonen in den Wahlkreisen. Die Wahl der Partei ist aus Sicht des BGV weniger wichtig, als dass sich Unternehmer/innen politisch engagieren. Bei der Parteiwahl sollten neben der Position der Partei auch die Personen, welche in der Partei in ihrer Region aktiv sind, berücksichtigt werden. Es ist wie überall: Die Sympathie muss stimmen, damit die Arbeit Freude bereitet. Für Fragen rund um die Wahlen 2026, die Arbeit im Grossen Rat sowie die Parteisuche sind Informationen zu finden auf www.dwgr.ch/wahlen26.

Stimmen von Kantonalvorstandsmitgliedern des BGV, welche sich im Grossen Rat für die Anliegen von Gewerbe und Wirtschaft einsetzen



«Als Unternehmer sehe ich täglich, wie politische Entscheidungen unsere Arbeit beeinflussen. Statt nur zu

jammern, habe ich bereits mit 26 Jahren entschieden, Verantwortung zu übernehmen und mich für praxisnahe, unternehmerische Lösungen direkt im Grossen Rat einzusetzen. Dabei habe ich dafür gesorgt, dass die Anliegen der Wirtschaft Gehör finden. Leider ist unternehmerisches Denken im Grossen Rat Mangelware. Es gibt zu wenig Unternehmer/innen, die ihre Erfahrung aus der Praxis einbringen. Dabei wäre das wichtig: Wer täglich Verantwortung trägt, Risiken abwägt und mit knappen Ressourcen arbeitet, bringt eine Perspektive ein, die in der Politik oft fehlt.»

**Jan Koch, Unternehmer
und Grossrat SVP**



«Das politische Geschehen interessiert mich stark. Es gefällt mir, dass es bei den Diskussionen im

Grossen Rat um die Sache und nur sehr selten um persönliche Interessen geht. Bei vielen wichtigen Themen konnte ich die Ansichten und Anliegen eines KMU-Unternehmers einbringen, so zum Beispiel beim Submissionsgesetz, bei der beruflichen Grundbildung, bei Steuervorlagen oder bei der Wirtschaftsförderung. Im Grossen Rat sind leider nur wenige aktive Unternehmer/innen vertreten. Als Unternehmer/innen kann man im Grossen Rat einiges bewirken. Darüber hinaus kann man sich ein Netzwerk von interessanten Persönlichkeiten aus dem ganzen Kanton aufbauen.»

**Jürg Heini, Unternehmer
und Grossrat Mitte**



«Als Präsidentin des lokalen HGV und Anwältin in Klosters kenne ich die Herausforderungen der KMU in der

Peripherie aus erster Hand – von der Bürokratie bis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Deshalb engagiere ich mich im Grossen Rat für praxisnahe Rahmenbedingungen, die Eigenverantwortung für die Stärkung des Unternehmertums. Ich bringe die Perspektive einer Unternehmerin ein, wenn es um Themen wie Fachkräftemangel, Standortattraktivität oder die Bildung geht. Gerade weil aktive Unternehmerinnen im Parlament rar sind, ist es wichtig, dass unsere Stimme gehört wird. Wer Verantwortung im Alltag trägt, kann zur politischen Lösungskultur viel beitragen.»

**Christine Kocher, Anwältin
und Grossrätin FDP**





Die vollelektrischen Vans von Mercedes-Benz.

Jetzt entdecken unter



SAGA CHUR

Ringstrasse 5-9, 7007 Chur, Tel. 081 287 11 11, info@rcm-saga.ch, www.rcm-saga.ch

Gredig + Partner AG
Treuhand Steuern Revision



DAMIT SIE IN SACHEN
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
NICHT BADEN GEHEN.



www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Spitalstr. 1, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweigbüro: CH-7000 Chur, Gäuggelistr. 4, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
 Mitglied von EXPERTSuisse

In geordneten Bahnen wachsen

Die Nachfrage steigt, das Angebot stimmt, die Firma wächst. Alles bestens. Doch es gibt einen Schwachpunkt. In Wachstumsphasen fehlt es oft am Bewusstsein oder an der Zeit, um die Organisation und die Geschäftsprozesse mitwachsen zu lassen. Ein Blick auf die wichtigen Handlungsfelder.

Der Kunde ist König. Diese alte Weisheit ist immer noch gültig. Unternehmen, die danach handeln, haben gute Wachstumschancen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass sich in einer Firma vieles verändert, wenn sie grösser wird. Wenn das Team von zwei auf fünf, irgendwann auf zwölf und bald schon auf 25 Mitarbeitende anwächst, sind Anpassungen nötig.

Führung anpassen

Ein Chef, der in der Startphase für alles verantwortlich ist, ist im Kleinunternehmen ein Trumpf. Ab einer gewissen Grösse schafft dieses Modell aber Engpässe und Probleme auf verschiedenen Ebenen. Es braucht ein bisschen Mut, Verantwortung abzugeben. Aber es empfiehlt sich, diesen Schritt nicht auf die lange Bank zu schieben. Der Aufbau eines (schlanken) Führungsteams ist gleichzeitig Anlass, über die Rechtsform nachzudenken, die am besten zur aktuellen Entwicklung oder zu den Zukunftsplänen der Firma passt. Ein wichtiger Tipp: Denken Sie bei jedem Entwicklungsschritt auch über den firmeninternen Informationsfluss nach, das geht manchmal vergessen, ist aber wichtig für die Motivation im Team.

Finanzen im Blick halten

Wenn die Firma wächst, steigt nicht nur der Umsatz. Auch die Betriebskosten, Personalkosten und Investitionen gehen in die Höhe. Was der Unternehmer, die Unternehmerin in der Anfangsphase vielleicht noch im Gefühl hat, braucht jetzt solide Entscheidungsgrundlagen. Es ist wichtig, dass man die Relationen im Auge behalten kann.

Wie entwickeln sich die Personal- und die Betriebskosten im Verhältnis zum Umsatz? Was ist an Investitionen nötig – und was ist verkraftbar? Der Jahresabschluss einmal pro Jahr ist in Wachstumsphasen nicht mehr ausreichend. Es braucht eine Finanzbuchhaltung, die aktuell und klug aufgebaut ist. Aktuell heisst, dass man zum Beispiel auf jedes Monatsende hin eine solide Einschätzung der finanziellen Situation gewinnt. Klug bedeutet, dass man aus der Finanzbuchhaltung Kennzahlen generieren kann. So lassen sich Entwicklungen finanzieller Natur ohne Verzögerung erkennen und steuern. Kennzahlen sind auch dann von grosser Bedeutung, wenn man bei der Finanzierung weiterer Wachstumsschritte auf externe Geldgeber angewiesen sein sollte.

IT aufrüsten

Sich neben der Geschäftshetik mit der Informationstechnologie herumzuschlagen, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Aber gerade auf diesem Gebiet werden Versäumnisse früher oder später zur Retourkutsche. Zum Beispiel, wenn die steigende Menge an Kundendaten in unterschiedlichen Systemen und mehrspurig erfasst und bearbeitet werden. Das ist nicht nur ineffizient, sondern macht eine spätere Zusammenführung umso komplexer, je länger man damit wartet. Der Vorteil insgesamt: Wer über IT-Lösungen nachdenkt, beschäftigt sich naturgemäss mit der Frage, wie man die geschäftlichen Abläufe in jeder Phase ideal gestaltet – ideal aus Kundensicht und natürlich so effizient wie möglich für das Unternehmen selber. Und sind weitere Wachstumsschübe absehbar oder erwünscht, kann man dies bei der Ausgestaltung der IT-Infrastruktur bereits vorausschauend einkalkulieren.

Klare Strukturen und Abläufe

Natürlich, in Wachstumsphasen neigt man nicht unbedingt dazu, zusätzliche Bausteine zu eröffnen. Aber es gibt Vorleistungen,

die sich auszahlen, je früher man sie angeht. Wenn immer mehr Mitarbeitende ins Spiel kommen, sollte man für einheitliche Arbeitsabläufe sorgen. Das ist eine Frage der Effizienz und stellt sicher, dass die Kunden Leistungen aus einem Guss erhalten – unabhängig von der zuständigen Ansprechperson in der Firma. Dazu legt man allgemeinverbindlich fest, wie einzelne Arbeitsprozesse ablaufen haben und die entsprechenden Vorgaben fixieren – zum Beispiel in Verknüpfung mit Checklisten. Auch ein Personalreglement und ein Speisereglement leisten nützliche Dienste, wenn die Firma grösser wird. Alles, was man in diesen beiden Dokumenten allgemein gültig geregelt hat, muss man nicht mehr einzeln aushandeln und in den Arbeitsverträgen individuell ausformulieren. Überdies erledigen sich mit konsistenten Anstellungs- und Rahmenbedingungen für alle Mitarbeitenden oder für bestimmte Funktionsstufen auch Diskussionen über eine tatsächliche oder eine gefühlte Ungleichbehandlung. Das tut der Stimmung in der Firma gut, der Fokus bleibt bei der Arbeit und beim König – den Kundinnen und Kunden.

Professionelle Unterstützung

Vertrauenswürdige Fachleute in Ihrer Nähe finden Sie im Online-Mitgliederverzeichnis des Schweizerischen Treuhänderverbands.

➔ www.treuhandsuisse-gr.ch



Roman Sgier ist Vorstandsmitglied des Schweizerischen Treuhänderverbands TREUHAND|SUISSE, Sektion Graubünden

TREUHAND | SUISSE





Ganz nach Ihrem Geschmack. Gruppenerlebnisse in Chur

Ob Vereinsausflug, Teamevent oder Klassentreffen – Chur Tourismus bietet massgeschneiderte Gruppenangebote für jeden Anlass. Erleben Sie spannende Stadtführungen, kulinarische Genussmomente, aktive Erlebnisse in der Bündner Natur oder gemütliche Stunden in der Altstadt – ganz nach Ihren Wünschen kombinierbar.

Lassen Sie sich persönlich beraten:
booking@churtourismus.ch | Tel. +41 81 252 18 18

© Flavio Schlegel

churtourismus.ch/gruppenangebote

übrigens ...

Präzision in
jedem Detail –
gelasert in
Perfektion.



www.drucki.ch



RESSOURCENEFFIZIENZ

Gerne begleiten
wir Ihr Unternehmen
auf dem Weg zur
Kreislaufwirtschaft.



ENERGIE-AGENTUR
DER WIRTSCHAFT **EnAW**

Nachhaltigkeit – eine kurze Übersicht

Viele Menschen denken beim Begriff Nachhaltigkeit an Umweltschutz. Die Umwelt umfasst jedoch nur eine Dimension des Nachhaltigkeitskonzepts. Die ökonomische und soziale Dimension ist ebenso wichtig. Nur wenn alle drei Dimensionen in Balance stehen, kann nachhaltiges Wirtschaften langfristig erfolgreich sein.

Bl. Der Begriff der «Nachhaltigkeit» stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und wurde bereits Anfang des 18. Jahrhunderts verwendet. Mit Nachhaltigkeit meinte man nicht mehr Holz zu schlagen, als der Wald wieder nachliefern kann – also eine dauerhafte Nutzung der Ressource Wald. Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff zunehmend auf andere Bereiche übertragen und fand Eingang in der Wirtschaft. Hinzu kam die Idee der Generationengerechtigkeit, nach der eine Entwicklung so gestaltet sein muss, dass sie die Bedürfnisse der heutigen Generation erfüllt, ohne die Chancen künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken. In den Neunzigerjahren hat sich das heutige Konzept der Nachhaltigkeit mit den drei Dimensionen etabliert. Schliesslich wurden die UN-Nachhaltigkeitsziele 2015 von der UN-Generalversammlung einstimmig verabschiedet, welche zu einer nachhaltigen Entwicklung der Welt beitragen sollen.

Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit
Nachhaltigkeit basiert auf einem Dreiklang von ökologischen, sozialen und ökonomi-



Nachhaltigkeitsziele der UNO.

schen Zielen. In Graubünden sollen Unternehmen so wirtschaften, dass sie dauerhaft erfolgreich bleiben können. Wirtschaftlicher Erfolg ermöglicht die Sicherstellung von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen und leistet einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren der Gesellschaft. Ebenfalls können damit Investitionen in ökologische Verbesserungen finanziert werden. Die ökologische Nachhaltigkeit sichert langfristig Ressourcen und die natürlichen Lebensgrundlagen. Unternehmen tragen Verantwortung für die sozialen Auswirkungen ihres Handelns. Die soziale Nachhaltigkeit stärkt das gesellschaftliche und politische Umfeld, in dem Unternehmen agieren. Nur durch eine ausgewogene Berücksichtigung aller drei Bereiche kann gemäss dem Konzept der Nachhaltigkeit eine ganzheitlich

nachhaltige Unternehmensführung erreicht werden.

Die Nachhaltigkeitsziele der UNO

Die Generalversammlung der UNO hat 2015 die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung einstimmig verabschiedet, um bis 2030 die Armut zu beenden, Ungleichheiten zu reduzieren und den Planeten zu schützen. Die Agenda umfasst 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, auch Sustainable Development Goals (SDGs) genannt. Auch wenn sie ursprünglich auf staatliche Ebenen ausgerichtet waren, werden sie zunehmend auch als Orientierung für Unternehmen genutzt. So bieten die SDGs auch für KMU eine Möglichkeit zur Orientierung ihrer Nachhaltigkeitsaktivitäten. Ebenfalls sind diverse Nachhaltigkeitsberichterstattungen und Zertifizierungen darauf aufgebaut.



Ökonomie

Langfristige wirtschaftliche Stabilität und Rentabilität des Unternehmens.

- Betriebswirtschaftliche Effizienz und Investitionen
- Gute Unternehmensführung
- Erhalt/Schaffung von Arbeitsplätzen
- Stabiles Wachstum und langfristige Wertschöpfung
- Beziehungen zu Lieferanten und Kunden



Soziales

Verantwortung für Mitarbeitende, Kunden sowie die Gesellschaft und Förderung von sozialem Engagement.

- Faire Arbeitsbedingungen
- Chancengleichheit
- (Berufs-)Bildung
- Finanzierung der sozialen Wohlfahrt
- Soziales Engagement im regionalen Umfeld



Ökologie

Schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Schutz der Umwelt.

- Reduktion des ökologischen Fussabdrucks
- Einsatz erneuerbarer Energien
- Kreislaufwirtschaft
- Effizienter Einsatz von Ressourcen
- Reduktion von schädlichen Emissionen



Soziale Verantwortung zeigen & neue KundInnen gewinnen - Jetzt KulturLegi-AngebotspartnerIn werden!

Die **KulturLegi** ist ein Angebot der **Caritas** und ermöglicht Menschen mit kleinem Budget vergünstigten Zugang zu Kultur, Sport, Bildung und Freizeit. Als KulturLegi-AngebotspartnerIn helfen Sie aktiv mit, soziale Teilhabe zu ermöglichen - und profitieren gleichzeitig von vielen Vorteilen:

- **Mehr Sichtbarkeit** - Ihr Unternehmen wird im KulturLegi-Verzeichnis sichtbar.
- **Neue Zielgruppen** - Erreichen Sie über 4000 KulturLegi-Nutzende.
- **Positives Image & Kundenbindung** - Zeigen Sie soziales Engagement und gewinnen Sie das Vertrauen der Nutzenden.
- **Nachhaltige Werte** - Positionieren Sie sich als verantwortungsbewusstes Unternehmen mit sozialem Mehrwert.

Noemi Steinkeller, Leiterin KulturLegi Graubünden

n.steinkeller@caritasgr.ch | kulturlegi.ch/graubuenden | 081 258 32 58



KulturLegi
Graubünden
Grischun
Grigioni

CARITAS

Graubünden
Grischun
Grigioni

swisslegal
guiding you to success



Mit Weitsicht die Unternehmensnachfolge planen und umsetzen

« Wir begleiten Sie bei der Übergabe des eigenen Betriebs in neue Hände sowie bei der Planung Ihres dritten Lebensabschnitts. »

SwissLegal Lardi & Partner AG ist Ihr lokal verankerter Bündner Partner des schweizweit in allen Landesteilen vertretenen SwissLegal Netzwerks. Wir stehen für Kompetenz bei Fragestellungen von Unternehmensführung und Recht. Dabei unterstützen und begleiten wir UnternehmerInnen und KMU in allen rechtlichen Belangen – von der Gründung über rechtliche Fragestellungen im Geschäftsalltag bis zur Nachfolgeplanung.

SwissLegal Lardi & Partner AG | Reichsgasse 65 | 7000 Chur

swisslegal.ch

Nachhaltig bauen, erneuerbare Energie und Nutzung natürlicher Ressourcen

Grüne Technologien ermöglichen die Dekarbonisierung, den effizienten Einsatz von natürlichen Ressourcen sowie die Minderung von negativen Umweltemissionen. Erneuerbare Energien und Kreislaufwirtschaft sind zentrale Anwendungen davon. Die Technologien im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit bieten auch Wachstumspotenzial für Bündner Unternehmen.

Bl. Mit dem Projekt «Green Tech Kompetenznetzwerk Graubünden» möchte der BGV zusammen mit den weiteren Dachorganisationen der Bündner Wirtschaft das wirtschaftliche Potenzial analysieren und zusammen mit über dreissig Projektpartnern Handlungsfelder und Massnahmen zur Nutzung von diesen definieren.

Potenziale vorhanden

In den letzten Monaten wurden die Ausgangslage sowie das Potenzial und die Möglichkeiten für grüne Technologien in Graubünden vertieft analysiert. Dafür wurden verschiedene Interviews mit Fachpersonen sowie eine Umfrage bei Bündner Unternehmen durchgeführt. Es zeigte sich, dass der Kanton Graubünden gut positioniert ist, um von den Entwicklungen im

Bereich der grünen Technologien künftig wirtschaftlich profitieren zu können. Potenziale weisen insbesondere die Themenbereiche nachhaltiges Bauen, erneuerbare Energien und Nutzung natürlicher Ressourcen sowie nachhaltige Kunststoffchemie auf.

Herausforderungen und Treiber

Die Umfrage bei den Bündner Unternehmen zeigt, dass die grössten Hürden und Herausforderungen im Zusammenhang mit grünen Technologien bei den Regulierungen, beim Investitionskapital sowie bei den Fachkräften zu finden sind. Die Impulse für die grünen Technologien sind bei den Unternehmer/innen selbst zu finden. Zwei Drittel geben ideelle und gut die Hälfte geschäftliche Gründe an. Danach folgen Politik und Behörden sowie Öffentlichkeit und Kunden mit rund 40 Prozent.

1. Sitzung Sounding Board

Im Sounding Board des Projekts sind nahezu alle 30 Projektpartner vertreten. Am Donnerstag, 27. März, fand in den Räumlichkeiten der GEVAG in Trimmis die erste Sitzung des Sounding Board statt. Die Analysearbeiten wurden im ersten Teil der Sitzung vorgestellt. Im zweiten Teil beteiligten sich die rund 30 Teilnehmenden im



Rahmen von Workshops daran, erste Handlungsfelder und Massnahmen zu erarbeiten. Dabei kamen viele spannende und branchenübergreifende Themen und Ideen zusammen, die im Rahmen des Projekts weiterbearbeitet werden. Im Anschluss stellte Geschäftsführer François Bonne die Herausforderungen der GEVAG im Bereich Energieproduktion, Abfallbewirtschaftung sowie Dekarbonisierung vor. Ebenfalls erhielten die Teilnehmenden Einblick in den ersten Studienbericht des Projekts «Netto-Null Rheintal 2050».

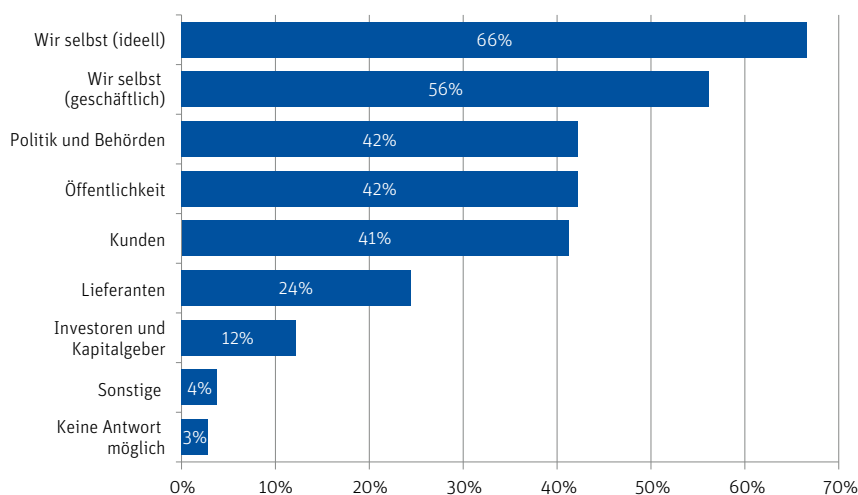
Fachtagung «Grüne Technologien als Chance für Graubünden»

Im Rahmen des Projekts «Green Tech Kompetenznetzwerk Graubünden» findet am Mittwoch, 28. Mai, die Fachtagung «Grüne Technologien als Chance für Graubünden» statt. Neben Analysen zum Potenzial zu den grünen Technologien sowie der natürlichen Ressourcen in Graubünden werden an der Fachtagung zwei Referate von international anerkannten Fachexperten zu den Themen erneuerbare Energien und nachhaltiges Bauen gehalten. Sechs Praxisbeispiele von Bündner Unternehmen zeigen, wie grüne Technologien in der Praxis eingesetzt werden. An der anschliessenden Diskussionsrunde wird die Frage diskutiert, wie die Chancen für Grüne Technologien in Graubünden künftig besser genutzt werden können. Moderiert wird die Veranstaltung, welche am 28. Mai von 13.30 bis 17.30 Uhr in der Aula der ibW in Chur stattfindet, von Samuel Enggist. Im Anschluss sind alle Teilnehmenden zum Netzwerkapéro eingeladen.

Zur Anmeldung
für den Anlass
am 28. Mai



Aus welcher Ecke kommen bei Ihnen die Impulse für den Einsatz von grünen Technologien?



Umfrage mit Bündner Unternehmen.





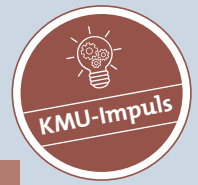
Risiken richtig einschätzen.

Mit unseren Treuhandprofis
sind Sie gut abgesichert.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhanduisse-gr.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Graubünden

Seminare Mai bis Juli



Erste Hilfe psychische Gesundheit –
Für Berufsbildner mit Fokus Jugendliche
8. und 15. Mai

Einstieg KI –
ChatGPT-Revolution
13. Mai

Führungstraining in den
Bündner Bergen
15. & 16. Mai

Coaching als Beratungs-
und Führungsinstrument
18. bis 20. Juni

Verwaltungsrat in einem KMU:
Aufgaben, Pflichten und Führung
2. Juli 2025

20% Rabatt für BGV-Mitglieder
Information und Anmeldung:
www.kmu-impuls.ch



Ein Angebot von

HWSGR

Höherer
Wirtschaftsschule
Graubünden

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionesa delle arti e mestieri
Unión grischuna d'artisansadi e mestegns



SWICA

Versicherungslösungen mit Herz und Sachverstand – für Ihr Unternehmen

Von Auftragseingang bis Zufriedenheit: Ein gesundes Unternehmen ist die Basis für Erfolge aller Art. Deshalb bieten wir Ihnen individuelle Versicherungslösungen, die sich dank attraktiver Kollektivvorteile zudem besonders rechnen.
Jetzt informieren: SWICA Chur, Telefon 081 254 15 15, swica.ch/unternehmen



Diverse Leasingfirmen vertrauen bei Ihren Fahrzeugen auf unsere Kompetenz

Interleasing

MF Fleetmanagement

LeasePlan

Alphabet

ARVAL
BNP PARIBAS GROUP

ALD
Automotive

Lacuna Garage / Pneu Center Thusis Offizieller PIRELLI FLEET PARTNER

Unsere Stärken:

- Reifenwechsel ohne Termin / Voranmeldung
- Werkstatt und Reifenhotel unter einem Dach
- Reifenwaschanlage / Gratis Reifengarantie
- Grosse Auswahl an führenden Markenreifen
- Wir kümmern uns um das komplette Verrechnungsmanagement mit der Leasingfirma

LACUNAGARAGEPNEUCENTER

Compognastrasse 27a, 7430 Thusis, 081 284 10 90

Eine nachhaltige Finanzplanung und Struktur



Hugo Blumenthal

Eine durchdachte Struktur und Finanzplanung sind für den langfristigen Erfolg und die Stabilität eines Unternehmens essenziell – nicht nur in wirtschaftlich unsicheren Zeiten. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, sagt Hugo Blumenthal von der Graubündner Kantonalbank.

rw. Ein Unternehmen kann nur nachhaltig wirtschaften, wenn es über eine langfristige Finanzplanung verfügt. Als Leiter Finanzplanungen bei der Graubündner Kantonalbank beschäftigt sich Hugo Blumenthal täglich mit dem Thema Nachhaltigkeit. Im Gespräch mit dem «Bündner Gewerbe» erklärt er, welche Bausteine für eine funktionierende Unternehmensstruktur wichtig sind.

Hugo Blumenthal, was zeichnet die wirtschaftliche Nachhaltigkeit bei einem Unternehmen aus?

Eine ganzheitliche und vorausschauende Planung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung. Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich laufend mit der zukünftigen Geschäftsentwicklung, der Finanzierung und der Struktur ihres Unternehmens auseinandersetzen, sichern nicht nur ihren Erfolg, sondern positionieren ihr Unternehmen auch optimal für die Zukunft. Dazu gehören neben einer

klaren Vision, wohin sich das Unternehmen entwickeln sollte, auch die Themen Nachhaltigkeit und Beteiligung der Mitarbeitenden.

Was ist bei der Finanzplanung eines KMU zu beachten?

Investitionen für die künftige Geschäftsentwicklung sind auch für ein KMU essenziell. Die Refinanzierungszeit sollte so kurz wie möglich, aber so lang wie nötig sein, um die Liquidität des Unternehmens nicht zu gefährden und gleichzeitig die Investition rentabel zu gestalten. Eine sorgfältige Planung und Abwägung der spezifischen Unternehmenssituation ist dabei unerlässlich. Dabei ist darauf zu achten, dass der finanzielle Handlungsspielraum für das Unternehmen vorhanden ist, damit geschäftliche Opportunitäten genutzt und Risiken abgedeckt werden können.

Worauf sollten Unternehmen achten, wenn es um die Ausschüttung von Dividenden geht?

Eine gezielte Dividendenstrategie kommt nicht nur den Gesellschaftern des Unternehmens zugute, sondern spielt auch eine wesentliche Rolle bei der Nachfolgelösung. Beim Entscheid über die Höhe der Dividende ist es wichtig, dass Mittel für Investitionen und die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs sichergestellt sind.

Gleichzeitig können die steuerlichen Auswirkungen für die Gesellschafter optimiert werden.

Viele Unternehmen beteiligen ihre Mitarbeitenden am Erfolg des Unternehmens. Welchen Einfluss haben solche Beteiligungen?

Mitarbeitende mit Erfolgsbeteiligung sind motivierter, engagierter und identifizieren sich stärker mit der Firma. Gerade in wachstumsorientierten Unternehmen trägt eine durchdachte Beteiligungskultur dazu bei, talentierte Mitarbeitende zu gewinnen und langfristig zu halten. Dabei ist nicht relevant, ob die Beteiligung in Aktienoptionen, Gewinnpartizipation oder in etwas anderem besteht. Wichtig ist, dass sie transparent und nachvollziehbar ist und den Mitarbeitenden echte Perspektiven und Vorteile bietet.

Immer wieder Thema: die Regelung der Nachfolge. Wie geht man dieses Projekt am besten an?

Die Nachfolgeregelung ist für viele Unternehmerinnen und Unternehmer eine Knacknuss. Gerade deshalb ist es wichtig, das Thema rechtzeitig anzugehen, denn Klarheit diesbezüglich kann den Fortbestand des Unternehmens sichern. Ein entscheidender Schritt ist eine realistische Einschätzung des Unternehmenswertes, denn sie schafft eine solide Grundlage für Nachfolgeverhandlungen.

Was sagen Sie zur Abspaltung von Geschäftsliegenschaften? Wann macht es Sinn, Immobilien und Unternehmensvermögen zu trennen?

Die Trennung von Privat- und Geschäftsvermögen vereinfacht die Unternehmensstruktur und erleichtert die Nachfolgeplanung. Für den Nachfolger oder die Nachfolgerin im operativen Geschäft ist es finanzierbarer, das Unternehmen ohne Immobilie(n) zu erwerben. Gleichzeitig garantieren Immobilien, welche im Privatvermögen oder in einer Immobilien AG gehalten werden, der Unternehmerin oder dem Unternehmer im Ruhestand laufende Einnahmen. Neben der Pensionskasse können Geschäftsimmobilien ein Teil der Altersvorsorge sein.



Beratung beim Bündner Unternehmen Muntagnard, das agiert nachhaltig – nicht nur im ökologischen Sinn.





Fachhochschule
Graubünden

Infotage Chur
im Frühling
und Herbst

YES!

Jetzt anmelden
fhgr.ch/infotag



Ein Studium wie ich.

Bilden und forschen. **graubünden**



niki's wohnwelt

DAMIT ES ZUHAUSE AM SCHÖNSTEN IST



Churer
Familien-
unternehmen
seit 1977

VIELEN DANK, DASS SIE REGIONAL EINKAUFEN!

Häsch Problem mit diinara Boodahaizig?

Bodenheizungen, die bereits über 35 Jahre in Betrieb sind, sollten untersucht werden. Viele ältere Bodenheizungsrohre bestehen aus Kunststoff. Diese verspröden und verschlammten mit der Zeit. Wenn Sie nicht rechtzeitig reagieren, kann es teuer werden. Deshalb ist eine vorbeugende Analyse sehr ratsam.

BODENHEIZUNGSROHRE VERSPRÖDEN

Bodenheizungen sorgen für Komfort und sparen Platz. Doch die unsichtbare Wärmeverteilung altert. Versprödung und Verschlammung sind die Hauptgründe für ineffiziente Bodenheizungen. Werden Probleme nicht frühzeitig erkannt, sind die Schäden meist irreparabel. Betroffen sind insbesondere Systeme, die zwischen 1970 und 1990 verbaut wurden, weil in diesem Zeitraum hauptsächlich einfacher Kunststoff als Rohrmaterial zum Einsatz kam. Dieser versprödet mit der Zeit.

KALTE BÖDEN. WIE WEITER?

Wenn die Bodenheizung nicht die gewünschte Leistung bringt, gewisse Räume kalt bleiben und die Regulierung nicht richtig funktioniert, lohnt es sich, eine Fachperson hinzuzuziehen. Dabei ist es wichtig, dass die Anlage vor Ort genauestens untersucht wird.

KLARHEIT DURCH ANALYSE

Es müssen sämtliche Komponenten mit einbezogen und die Ergebnisse anhand von normierten SWKI-Richtwerten ausgewertet werden. Erst nach einer umfassenden Zustandsanalyse herrscht Klarheit darüber, wie es wirklich um eine Bodenheizung steht. Eine solche Analyse, ausgeführt durch unsere Spezialisten, lässt eine klare Aussage über die Machbarkeit und Notwendigkeit einer Sanierung zu.

SCHUTZSCHICHT GEGEN ALTERUNG

Das Original zur Rohrinnensanierung mittels Innenbeschichtung hat die Naef GROUP im Jahr 1999 auf den Markt gebracht. Damit werden bestehende Bodenheizungen ganz ohne Baustelle saniert und die Verschlammung entfernt. Die Innenbeschichtung dient als Schutzmantel gegen weitere Versprödung.



Warten Sie nicht zu lange und vermeiden Sie solche Baustellen!

10 JAHRE GARANTIE, DAS ORIGINAL

Das HAT-System ist das einzige Rohrinnensanierungsverfahren, das Kunststoff-Bodenheizungen gemäss DIN-Norm 4726 sauerstoffdicht macht und damit die Alterung stoppt. So ist eine Erweiterung der Lebensdauer der Rohre garantiert und zudem werden auch gleich alle anderen wesentlichen Bodenheizungskomponenten gewartet oder ersetzt. Die Wertigkeit des Originals wird durch eine 10-jährige Garantie unterstrichen.

AUF KEINEN FALL SPÜLEN!

Seit vielen Jahren werden von diversen Anbietern auch Spülungen und Reinigungsverfahren angeboten. Es ist wichtig zu wissen, dass damit das eigentliche Problem – die Versprödung des Rohrmaterials – nicht behoben wird. Mit dem HAT-System wird eine Bodenheizung hingegen tatsächlich saniert und in einen neuwertigen Zustand versetzt.

JETZT ZUSTANDSANALYSE BUCHEN

Die Zustandsanalyse wird von einem Spezialisten der Naef GROUP bei Ihnen vor Ort für **CHF 280.– statt CHF 380.– (Jubiläumspreis inkl. MwSt.)** durchgeführt. Das Angebot gilt für Mitglieder des HEV Schweiz. Die Analyse umfasst eine aktuelle Zustandserfassung und Wasseranalyse nach geltenden Richtlinien und eine Beratung über weitere Schritte.



Scannen für unverbindliches Beratungsgespräch.

Naef GROUP

Wolleraustrasse 15N | 8807 Freienbach

info@naef-group.com | 044 786 79 00

www.bodenheizung.ch

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen



Urs Schmid

Die Allegra Passugger Mineralquellen AG ist der älteste Abfüller von Mineralwasser der Schweiz. Als inhabergeführtes Unternehmen behauptet es sich seit 20 Jahren erfolgreich unter der Führung von Urs Schmid in einem hart umkämpften Markt. Das Bündner Unternehmer setzt schon seit langer Zeit auf Nachhaltigkeit. So produziert es ausschliesslich mit ökologischer Wasserenergie und engagiert sich mit dem unternehmenseigenen «Climaqua-Fonds» im Bereich Wasser- und Klimaschutz.

rw. Auf der Webseite des Unternehmens formuliert das Unternehmen sein Verständnis von Nachhaltigkeit: «Wir handeln nachhaltig – in jeder Beziehung: von Mensch zu Mensch, als beständiger Partner und im Einklang mit der Natur. Mit grösstem Respekt vor dem Kulturgut Wasser übernehmen wir Verantwortung, um das reine Naturprodukt zu schützen, auf dem unser Erfolg beruht.» Im Gespräch mit dem «Bündner Gewerbe» äussert sich CEO und Inhaber Urs Schmid, warum sein Unternehmen bereits früh auf Nachhaltigkeit setzte, was Nachhaltigkeit für ihn persönlich bedeutet und wie der Abfüller von Mineralwasser Nachhaltigkeit im Betrieb umsetzt.

Urs Schmid, was verstehen Sie persönlich unter Nachhaltigkeit?

Urs Schmid

Urs Schmid ist seit 2005 CEO und Mehrheitsaktionär der Allegra Passugger Mineralquellen AG. Im Jahr 2005 kaufte Schmid zusammen mit anderen Bündner Unternehmern das Unternehmen und ist seitdem inhabergeführt. Vor seinem Engagement bei Passugger war Schmid bereits über 15 Jahre in der Getränkeindustrie tätig, unter anderem als Geschäftsführer von Cottinelli Weinbau und Weinhandel sowie als Verkaufsleiter bei Calanda Bräu. Sein Berufsleben hat er als klassischer Verkäufer gestartet.

Der Begriff Nachhaltigkeit wurde in den letzten Jahren ziemlich strapaziert. Ich spreche deshalb lieber über soziale Verantwortung. Diese umfasst sowohl einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen und technischen Ressourcen als auch den Umgang mit den Menschen, mit welchen ein Unternehmen zu tun hat.

Wie zeigt sich dieses Verständnis von Nachhaltigkeit bei der Allegra Passugger konkret?

Als Mineralwasser-Marke sind wir direkt vom «Natürlichen Mineralwasser» abhängig, welches uns die Natur schenkt. Diese Tatsache sehen wir als Verpflichtung, verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen. Soziale Verantwortung umfasst nach unserem Verständnis unseren Umgang mit der Natur und unseren technischen Infrastrukturen. Gleichbedeutend aber auch unser Tun im Umgang mit Menschen, Mitarbeitenden, Kunden und Partnern.

Welche Nachhaltigkeitsziele hat man sich gesetzt?

Bei allem, was wir uns für die Weiterentwicklung unserer Marken und unserem Unternehmen überlegen oder vornehmen, spielt unsere verantwortungsvolle Haltung eine bedeutende Rolle. So steht die Reduktion des Ressourcenverbrauchs ganz oben in unseren Zielsetzungen. Als produzierender Betrieb verbrauchen wir viel Strom, Wasser und Heizöl – um nur einige zu nennen. Deshalb legen wir bei jeder Investition und Veränderung unserer Infrastruktur einen klaren Fokus auf die Reduktion des Verbrauchs dieser wichtigen Ressourcen. Gleichbedeutend versuchen wir, die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden so angenehm wie möglich zu machen. Darüber hinaus haben wir entschieden, kein Mineralwasser zu exportieren. Dies, obwohl wir laufend Anfragen erhalten.

Seit wann ist Nachhaltigkeit bei der Allegra Passugger ein Thema?

Seit 2005 ist Allegra Passugger ein rein bündnerisches Familienunternehmen. Die soziale Verantwortung steht für uns seit der Rückführung vor 20 Jahren im Zentrum. Seit dem Entscheid, 2009, unsere Mineral-

wasser auch in PET-Flaschen abzufüllen, beschäftigt uns das Thema Nachhaltigkeit zugegebenermassen noch intensiver. Damals haben wir auch entschieden, unseren eigenen «Passugger Climaqua Fonds» zu gründen. Mit diesem Fonds fördern und unterstützen wir Menschen und Projekte, die sich im Wasser-, Klima- und Umweltschutz in der Schweiz engagieren.

Was ist der Treiber für das nachhaltige Engagement bei Passugger?

Als unabhängiges Unternehmen und KMU denken wir langfristig. Verantwortungsvolles Handeln und das damit zusammenhängende Verständnis für die erwähnte soziale Verantwortung dürfte unsere Motivation für ein nachhaltiges Engagement gut umschreiben. Wir alle befinden uns in einem sich immer schneller verändernden Umfeld. Neue Herausforderungen kommen in unglaublicher Geschwindigkeit auf uns zu. Künstliche Intelligenz sowie gesellschaftliche, geopolitische oder gesetzliche Veränderungen sind nur einige, die ich an dieser Stelle erwähnen möchte. Um diesen und noch weiteren Herausforderungen gegenüber gerüstet zu sein, ist es aus meiner Sicht eine Unabdingbarkeit, sich – auch als Schweizer KMU – mit Veränderungen in der Welt als Grosses zu befassen. Und dazu gehört auch ein echtes Engagement in Bezug auf die Nachhaltigkeit.

Wie erwähnt spielt Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle in Ihrer Firmenphilosophie. Welche konkreten Massnahmen haben Sie ergriffen, um im ökologischen Bereich nachhaltiger zu wirtschaften?

Wir haben in den letzten Jahren viele Millionen Franken in unsere technische Infrastruktur investiert und tun dies auch weiterhin, um den Ressourcenbedarf zu senken. Dabei ist, wie bereits erwähnt, der absolute Wille, den Ressourcenverbrauch zu reduzieren, zentral. Den Wasserverbrauch konnten wir um 40 Prozent reduzieren, den Stromverbrauch um 60 Prozent. Zudem produzieren wir gut die Hälfte unseres Strombedarfs über unsere Fotovoltaik-Anlage auf unseren Dächern. Mittels neuer Steuerungen, einer optimierten

Lüftung konnten wir den Verbrauch an Heizöl signifikant verringern. Zudem suchen wir zusammen mit unseren Energieberatern intensiv nach Alternativen für unsere Ölheizung. Dabei beziehen wir sowohl unsere Nachbarn der Hotelfachschule EHL als auch die Gemeinde Churwalden mit ein. Eine Idee wäre, die an unserem Gebäude vorbeifliessende Rabiosa in irgendeiner Form zur Energiegewinnung zu nutzen.

Was waren die Herausforderungen dabei?

Das entsprechende technische Know-how zu beschaffen, war nicht immer ganz leicht. Solche Anstrengungen sind zudem fast immer mit Mehrkosten verbunden. Nur dank unserer langfristig ausgerichteten Denkhaltung konnten wir alle Mitinhaber und Aktionäre von der Notwendigkeit dieser Investitionen und den damit zusammenhängenden Mehrkosten überzeugen.

Haben Sie auf die Unterstützung von externen Fachpersonen zurückgegriffen?

Ja, die Zusammenarbeit mit der Energie Agentur der Wirtschaft ist, verbunden mit dem erwähnten Know-how unserer eigenen Energieberater, zentral für unsere Vorhaben. Bei der Begleitung unserer Projekte und Vorhaben durch die ENAW konnten wir von Erfahrungen in den verschiedensten Industriebereichen der Schweiz profitieren. Darüber hinaus wurden unsere letzten Investitionen vom Impulsprogramm zur Förderung von Klimaschutz und Klimaanpassung im Kanton Graubünden unterstützt, dem Aktionsplan Green Deal für Graubünden.

Lohnen sich die Investitionen im Nachhaltigkeitsbereich?

Das kann ich Ihnen am Beispiel Stromkosten gerne erklären. Im Zuge der Energiekrise und den damit einhergehenden explodierenden Stromkosten konnten wir dank

unserer «eigenen Stromproduktion» über die PV-Anlage einen Teil der Mehrkosten auffangen. Unsere getätigten Investitionen und die damit zusammenhängende Reduktion unseres Stromverbrauches in Teilbereichen um bis zu 60 Prozent zahlen sich über die nächsten Jahre deutlich aus.

Wie engagiert sich Passugger im sozialen Bereich?

Ein Hauptaugenmerk richten wir hierbei auf den Umgang mit unseren Mitarbeitenden. Wir wollen nah an unseren Mitarbeitenden, an ihren Sorgen und an ihrem Wohlergehen sein. Als inhabergeführtes Unternehmen ist das auch heute möglich. Durch diese Nähe erkennen wir Optimierungs- und Lösungsansätze und gehen diese an. Weiter unterstützen wir zahlreiche Institutionen und Veranstaltungen in kulturellen und sozialen Bereichen in unserem Kanton. Eine vorausschauende Unternehmensführung umfasst auch eine frühzeitige Nachfolgeplanung. Diese haben wir in den letzten zwei Jahren ganz konkret aufgegleist – das schafft Vertrauen und entspricht sozialem Engagement.

Leitungswasser ist gegenüber Mineralwasser nachhaltiger, da unnötiger Transport und Abfüllen entfallen. Was sagen Sie dazu?

Besonders in Graubünden sind wir gesegnet mit gutem Leitungswasser. Oft muss das Leitungswasser in der Schweiz gefiltert und/oder chemisch bearbeitet werden, um es in stabiler Qualität zum Konsumenten zu bringen. Viele Wasserversorgungen in der Schweiz werden durch See- oder Grundwasservorkommen gespeist. Die Belastung dieser Wasser durch Landwirtschaft und andere Gegebenheiten spielt dabei eine zunehmende Rolle. Dazu sind oft lange Wege –



Moderne Abfüllanlage in Passugg.

auch durch teils sehr alte Leitungssysteme – zu überwinden, bis unser Wasser aus dem Hahn fliesst. Natürliches Mineralwasser hingegen wird am Quellstandort in seiner ursprünglichsten Form und Natürlichkeit gefasst und unbehandelt abgefüllt. Die Charakteristik der einzelnen Mineralquellen ist oft unverwechselbar und von hohem Wert. Das macht natürliches Mineralwasser zu einem einzigartigen Konsumgut.

Das gesamte Interview zum Nachlesen



Plastik versus Glas: Was ist aus nachhaltiger Sicht besser?

Da wir uns konsequent auf den Vertrieb in der Schweiz konzentrieren, dürfte die Mehrweg-Glasflasche das absolut bessere Gebinde für natürliches Mineralwasser sein, auch aus qualitativer Sicht – notabene. Das wachsende Bedürfnis, auch unterwegs, immer und überall eine leichte und bequeme Flasche bei sich zu haben, erfordert den Einsatz von PET-Flaschen. Zum Glück sammeln wir 84 Prozent der PET-Flaschen, die in der Schweiz produziert werden und machen aus diesem PET neue Produkte.

Was ist Ihre Vision für Allegra Passugger Mineralquellen AG im Jahr 2050?

Wir sehen uns in der Verpflichtung, diese ehrwürdige Traditionsmarke achtsam und verantwortungsvoll weiterzuentwickeln. Die Marke existiert seit 1896. Nun haben wir als aktive Unternehmer die Möglichkeit, Passugger über eine begrenzte Zeit zu begleiten. Dies tun wir mit Respekt und Weitsicht. Dann wird Passugger auch in 50 Jahren das aussergewöhnliche Mineralwasser aus Graubünden mit höchsten Qualitäts- und Wertansprüchen sein.

Allegra Passugger Mineralquellen AG

Das Unternehmen wurde 1896 als «Passugger Heilquellen AG» gegründet. Von 1999 bis 2005 gehörte das Unternehmen zum Feldschlösschen-Konzern, bevor es von Urs Schmid mit anderen Bündner Partnern gekauft wurde. Die beiden Hauptprodukte des Unternehmens sind Passugger aus der Theophil-Quelle und Allegra aus der Allegra-Quelle in Malix. Das Mineralwasser wird auch in Designflaschen in verschiedensten Grössen, die vom bekannten Bündner Architekten Valerio Olgiati gestaltet wurden, angeboten. Das Unternehmen beschäftigt 30 Mitarbeitende in Passugg und vertreibt das Mineralwasser vor allem in der Gastronomie in der gesamten Schweiz.



WILLI

Gebäudetechnik



Gebäudetechnik, die verbindet

Burkhalter
Group



Starte bei uns deine Ausbildung als

Maurer/in EFZ
Strassenbauer/in EFZ

Bewirb dich jetzt:

erni@erni-bau.ch
www.erni-bau.ch



FOR MAKERS, SINCE 1957.



ALUCA 8 JAHRE GARANTIE

Leicht und robust für den mobilen Service.

Wir sind Generalimporteur von ALUCA und bieten massgeschneiderte Lösungen sowie Standardmodule für jedes Bedürfnis und alle Fahrzeugtypen. ALUCA Fahrzeugeinrichtungen sind komplett aus Aluminium und daher besonders leicht.

ECKOLD AG Rheinstrasse 8 CH-7203 Trimmis +41 81 354 12 50 www.eckold.ch verkauf@eckold.ch



RAUM FÜR IHRE IDEEN GESUCHT?

78-2'750 m² GROSSE MIETFLÄCHEN
SOMMERAUSTRASSE 30, CHUR SÜD

#flexibel #innovativ #massgeschneidert #bezugsbereit



ALFINA PREFERA
IMMOBILIEN

+41 81 286 77 11
ALFINA-PREFERA.CH

Swiss Eco Tap: Die smarte Lösung für eine nachhaltige Zukunft

Nachhaltigkeit beginnt bei der Ressourcennutzung – und Wasser spielt dabei eine zentrale Rolle. Besonders in alpinen Regionen ist ein bewusster Umgang mit diesem wertvollen Gut entscheidend. Eine echte Innovation bietet der Swiss Eco Tap: Diese smarte Armatur reduziert den Wasserverbrauch drastisch und minimiert gleichzeitig den Energieaufwand. So leistet sie einen aktiven Beitrag zur umweltfreundlichen Infrastruktur und einer nachhaltigen Zukunft.

In öffentlichen Einrichtungen, Schulen, Industrieanlagen und touristischen Betrieben ist Wasser ein wertvolles Gut. Der Swiss Eco Tap setzt auf eine innovative Sprühtechnologie, die den Wasserfluss verlangsamt und das Wasser in feine Tröpfchen zerstäubt. Das Ergebnis: maximale Effizienz bei minimalem Verbrauch. Während herkömmliche Wasserhähne in nur fünf Sekunden etwa einen Liter verbrauchen, benötigt der Swiss Eco Tap für dieselbe Menge ganze 100 Sekunden – eine echte Revolution für nachhaltige Wassernutzung.

Neben den deutlichen Wasserersparnis entlastet diese Technologie auch die Infrastruktur: niedrigere Wasserkosten, weniger Verbrauch, mehr Versorgungssicherheit. Eine Win-win-Situation für Umwelt und Betreiber.

100% Energieeinsparung dank kaltem Wasser

Warmwasser verursacht in vielen öffentlichen Sanitäreinrichtungen enorme Ener-



Preisverleihung Designplus Award by ISH 2025.

Foto: Torsten Zimmermann

giekosten. Der Swiss Eco Tap setzt konsequent auf kaltes Wasser und spart dadurch 100% der Energie, die sonst für die Erwärmung benötigt würde. Besonders energieeffiziente Gebäude profitieren von dieser nachhaltigen Lösung, da sie Betriebskosten senkt und gleichzeitig die ökologischen Standards erfüllt.

Ein weiterer Vorteil: Der Verzicht auf eine Warmwasserinstallation vereinfacht die technische Infrastruktur erheblich – ideal für stark frequentierte oder abgelegene Standorte.

Nachhaltigkeit mit Auszeichnung

Gäste, Kunden und Bürger legen zunehmend Wert auf umweltfreundliche Lösungen. Wer den Swiss Eco Tap in seinen Ein-

richtungen integriert, sendet ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit. Auch international wurde dieses Engagement anerkannt: Der Swiss Eco Tap wurde mit dem renommierten Designplus Award by ISH 2025 Young Innovators+ ausgezeichnet – eine Ehrung für herausragende Innovationskraft, Designqualität und Nachhaltigkeit.

Eine Investition in die Zukunft

Ob in Berghütten, Verwaltungsgebäuden oder öffentlichen Sanitäreinrichtungen – der Swiss Eco Tap steht für intelligente Wassernutzung und nachhaltige Ressourcenschonung. Dank langlebiger Materialien ist er nicht nur eine wirtschaftliche Investition, sondern auch ein nachhaltiger Beitrag für kommende Generationen.



**HEUTE DIE RESSOURCEN
VON MORGEN SICHERN**

Swiss Eco Tap®
the acqua saver

EINSPARUNG
93 % Wasser
100 % Energie

**Der revolutionäre Wasserhahn
aus Graubünden für eine
nachhaltige Nutzung von Wasser**

5 Gründe die dafür sprechen:

- ✓ **Kosten**
- ✓ **Umweltfreundlichkeit**
- ✓ **Energie**
- ✓ **Wartung**
- ✓ **Hygiene**

Swiss Eco Line AG
www.swissecoline.com | info@swissecoline.com



4. Fachtagung Berufsbildung



Am 7. Mai findet die diesjährige Fachtagung Berufsbildung zum Thema «Lehrstellenmarketing und Rekrutierung von Lernenden» statt. Während es lange Zeit zu wenig Ausbildungsplätze gab, gibt es heute in vielen Berufen zu wenig Lernende. Entsprechend sind die Themen Bewerbung und Rekrutierung von Lernenden für viele Lehrbetriebe und Branchenverbände wichtiger geworden. Neben Inputreferaten werden Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Lehrbetrieben und Branchen gezeigt sowie Gesprä-

che mit Direktinvolvierten geführt. Auch der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung kommen nicht zu kurz – die Fachtagung endet mit einem Netzwerkapéro. Der Anlass wird wie in den Vorjahren vom BGV organisiert und von Melanie Salis moderiert. Er findet am Mittwoch, 7. Mai, von 13.30–17.00 Uhr im GKB-Auditorium in Chur statt.

Zur Anmeldung



Sitzungen Kantonalvorstand und Leitender Ausschuss

Der Leitende Ausschuss traf sich am 18. März auf der BGV-Geschäftsstelle zur zweiten Sitzung des Jahres. Die zweite Sitzung des Kantonalvorstands fand am 4. April im Ausbildungszentrum von suissetec in Chur statt. Neben der Verabschiedung von Jahresbericht und Jahresrechnung zuhanden der Delegiertenversammlung wurde eine erste Diskussion zur Abschaffung des Eigenmietwerts mit den Referenten Nationalrat Roman Hug und Toni Hess (Leiter Rechtsdienst der kantonalen Steuerverwaltung) geführt. Im Anschluss durften die KV-Mitglieder das Automuseum von Luzi Willi besuchen.



KMU-Impuls-Anlass zum Verwaltungsrat

Der erste KMU-Impuls-Anlass des Jahres unter dem Motto «Der Verwaltungsrat: Gestalter, Strategie und Verwalter» war ein Erfolg. Alois Venzens, Mauro Lardi, Vera Stiffler, Manuel Montalta und Andrea-Peter Schlegel unterhielten am 12. Februar die Zuschauer/innen in der gut besuchten Aula der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz mit ihren Referaten.

Regionaler KMU-Impuls-Anlass in Davos

Maurus Blumenthal (Direktor BGV), Alex Villiger (Leiter Personal GKB) und Pascal Faeh (Inhaber faeh+faeh GmbH) referierten beim KMU-Impuls-Anlass «Erfolgreiches Arbeitgebermarketing» am 20. Februar in Davos. Der KMU-Impuls-Anlass wurde in Zusammenarbeit mit der Region Prättigau/Davos und dem HGV Davos durchgeführt.



Informationsanlass Fiutscher-Aussteller

Vom 12. bis 16. November 2025 findet in der Stadthalle Chur die achte Bündner Berufsausstellung Fiutscher statt. In der Aula der ibW informierte der BGV am 20. März die Aussteller/innen über die kommende Berufsausstellung. Es haben sich wiederum viele Aussteller angemeldet, sodass die Ausstellungsfläche bereits besetzt werden konnte.



Aufruf Beispiele Bürokratie

Ende letzten Jahres wurden die Mitglieder angeschrieben und angefragt, dem BGV ihre Erfahrungen im Zusammenhang mit Regulierungen und Bürokratie mitzuteilen, welche sie im Jahresverlauf gemacht hatten. Daraufhin hat der BGV über 60 Anliegen zugestellt erhalten. Präsident Viktor Scharegg hat diese der Regierung des Kantons Graubünden überreicht. Diese wurde gebeten, zu prüfen, welche Anpassungen vorzunehmen sind, um die unnötige Bürokratie abzubauen. Bei Themen, welche Regulierungen betreffen, prüft der BGV, politisch auf Kantons- oder Bundesebene tätig zu werden, um die entsprechenden rechtlichen Bestimmungen anzupassen. Bei der unnötigen Bürokratie setzt die Verwaltung vielfach die rechtlichen Bestimmungen mit zu wenig Augenmass um. Im Verständnis des BGV wird der Ermessensspielraum zugunsten der Bevölkerung und Unternehmen vielfach zu wenig ausgeschöpft. Bürokratie heisst auch, zu viele Formulare, pingelige Prüfung von Gesuchen sowie ineffiziente und mehrspurige Verwaltungsprozesse. Dabei zeigen die Rückmel-

dungen unserer Mitglieder, dass mit der Digitalisierung von Behördenprozessen noch mehr Daten erfasst werden. Es sollten aber nur so viele Daten wie nötig erfasst und datenschutzkonform zwischen den verschiedenen Behörden ausgetauscht werden. Die heutigen technischen Möglichkeiten ermöglichen eine dezentrale Datenhaltung auf Behördenseite, bei gleichzeitiger zentraler Datenhaltung aufseiten der Kunden. Dabei kann mittels Auditierbarkeit von Datenzugriffen (Log-Tracker) sichergestellt werden, dass Dateneinsichten und Datenverarbeitungen stets der Rechenschaftspflicht unterstellt sind. Im Sinne einer Ombudsstelle zu den Behörden steht der BGV seinen Mitgliedern zur Verfügung. Dabei unterstützt und vermittelt der BGV seine Mitglieder bei Herausforderungen mit Behörden. Es können laufend unnötige Bürokratie wie auch überbordende Regulierungen gemeldet werden. Der Direktor Maurus Blumenthal steht unseren Mitgliedern dafür zur Verfügung (info@kgv-gr.ch, 081 257 03 23).

Mitglieder-
angebot

Besuch beim Innovationspreisträger

Der Bündner Gewerbeverband und das KMU Zentrum Graubünden haben am Dienstag mit 60 Interessierten die Terno Stahlbau AG in Küblis besichtigt. Markus Patt, Inhaber und Geschäftsführer, gab den Besuchern bei der «topKMU Expedition» einen einzigartigen Einblick in die Welt des Stahlbaus und die Arbeit der rund 30 Mitarbeitenden.



Mitglieder-
angebot

Wirtschaftsforum Südostschweiz

Das diesjährige Wirtschaftsforum Südostschweiz findet am Dienstag, 26. August, ab 13.30 Uhr in der Stadthalle Chur statt. Gäste aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft werden das diesjährige Motto «Zukunft gestalten – Modellregion Südostschweiz» aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Die Bündner Unternehmerin und Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher, Rudolf Minsch (Chefökonom *economiesuisse*), Pascal Kaufmann (KI-Experte und Neurowissenschaftler) und Jan «Smüde» Edelbauer (Mitgründer Bündner Minze) und Luana Bergamin (Unternehmerin und BGV-Präsidiumsmitglied) sind nureinige der Referent/innen. Dank der Partnerschaft des BGV mit dem Wirtschaftsforum profitieren BGV-Mitglieder von 20 Prozent Rabatt auf den Eintritt:

➔ www.wifo-suedostschweiz.ch

Delegiertenversammlung und Jubiläumsfeier in Chur

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbandes findet am Freitag, 13. Juni, in Chur statt. Es sind keine ausserordentlichen Geschäfte traktandiert. Die Delegierten und Gäste erhalten rechtzeitig eine persönliche Einladung für die DV zugestellt. Es sind alle Mitglieder des BGV, die Delegierten der Sektionen und weitere Mitgliederarten gemäss Artikel 19 der Statuten zur DV zugelassen. Im Anschluss an die Delegiertenversammlung findet der Jubiläumsanlass 125 Jahre Bündner Gewerbeverband für geladene Gäste mit Bundesrat Albert Rösti als Festredner statt.</

RRT TREUHAND
REVISION
IMMOBILIEN

Mit Engagement
und Erfahrung.



Seit über
75 Jahren
für Sie da.

Ihr Partner für
Treuhand, Immobilien &
Wirtschaftsprüfung.

RRT AG Treuhand & Revision
Poststrasse 22, 7001 Chur | Tel. +41 81 258 46 46 | rrt.ch

KMU-Lehrgang für Geschäftsleute

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Unìun grischuna d'artisanadi e mastergn



Hoher Praxisbezug

Transfer in
den Arbeitsalltag

Erfahrungsaustausch

20 Prozent
Rabatt für
BGV-Mitglieder

Wann: 19. August 2025 bis 26. Juni 2026

Wo: Unterricht am Dienstagnachmittag in Chur

Wer: Geschäftsführer/-innen, Mitarbeitende KMU

Anmeldung bis 15. Juni 2025:

www.kgv-gr.ch/Weiterbildung.html



EUGENIO
Einrichtungskonzepte



lista office **LO**
Chur Näfels eugenio.ch

ALSOFT
INFORMATIK AG

► Hardware ► Software ► Netzwerke ► Security ► Support
► Cloud ► Virtualisierung ► VoIP



ALSOFT Informatik AG
Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
Tel. 081650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch

BGV neu Partner von TOP-Ausbildungsbetrieb



Marc Tischhauser

Das Angebot TOP-Ausbildungsbetrieb (TAB) ist ein branchenübergreifendes Unterstützungssystem für Lehrbetriebe. Der BGV ist neu Partner des Angebots, welches von einer Stiftung getragen wird. Seine Mitglieder profitieren dabei von Angeboten im Bereich Weiterbildungen, Coaching und dem TOP-Ausbildungsbetrieb-Zertifikat.

rw. Der BGV ist der erste kantonale Gewerbeverband, welcher sich zu einer Partnerschaft mit TAB entschieden hat. Bisher waren nationale Berufsverbände Partner des Angebots, welches 2014 vom Verband Carosserie Suisse entwickelt wurde. Aktuell sind im Kanton Graubünden 48 Lehrbetriebe zertifiziert, landesweit tragen über 450 Ausbildungsbetriebe das TAB-Label. Insofern ist das Angebot in Graubünden bereits gut etabliert.

Gastro Graubünden als treibende Kraft

Das Angebot nach Graubünden gebracht hat insbesondere GastroGraubünden. Mehr als die Hälfte der TOP-Ausbildungsbetriebe in Graubünden sind Hotellerie- und Gastronomiebetriebe. Für Marc Tischhauser, Geschäftsführer von GastroGraubünden und Stiftungsrat der Stiftung TAB, nimmt die Bedeutung zu, unabhängig von der Branche, den Auszubildenden bestmögliche Voraussetzungen zu bieten. Seit 2019 ist GastroGraubünden Trägerverband der Stiftung TOP-Ausbildungsbetrieb und fördert seither aktiv die Zertifizierung von Betrieben im Kanton. Gemäss Marc Tischhauser hat sich dies bisher für den grössten Berufs-

verband im Kanton ausbezahlt. Die Qualität der Ausbildung konnte gesteigert werden und 2024 konnten 20,8 Prozent mehr Lehrverträge abgeschlossen werden als noch im Jahr zuvor. Denn «Lernende sind nicht nur die Zukunft eines Betriebs, sie tragen auch wesentlich zum Image eines Unternehmens bei», erklärt Tischhauser. Zufriedene und gut ausgebildete Lernende fungieren als Botschafter ihres Ausbildungsbetriebs in ihrem Umfeld, bei zukünftigen Arbeitgebern sowie bei Kunden. Daher lohnt es sich für alle Arbeitgeber in die Ausbildung von Lernenden zu investieren. Die Ausbildung stellt

«Lernende sind nicht nur die Zukunft eines Betriebs, sie tragen auch wesentlich zum Image eines Unternehmens bei.»

jedoch eine grosse Herausforderung dar: Berufsbildner müssen nicht nur mit dem technischen und technologischen Fortschritt Schritt halten und gleichzeitig im Betrieb produktiv sein, sondern auch Wissen vermitteln und als Bezugspersonen für die heutige Generation von Lernenden agieren. Die Hauptmission von TAB besteht darin, die Ausbildungsbetriebe und ihre Berufsbildenden zu unterstützen und zu fördern, um die Qualität der Berufsbildung zu steigern.

Bewährtes Instrument

TAB ist das einzige nationale und branchenübergreifende Label dieser Art und wird vom Bund ideell und finanziell gefördert. Der BGV hat sich für eine Partnerschaft mit TAB entschieden, weil die Qualität der Ausbildungsbetriebe und ihrer Berufsbildenden einer der zentralen Treiber für das Image und die Attraktivität der Berufsbildung in Graubünden darstellt. Zudem ist TAB das einzige in Graubünden bereits etablierte branchenübergreifende Label für Ausbildungsbetriebe. Marc Tischhauser fasst die Vorteile zusammen: «Das Zertifikat dient als sichtbares Qualitätsmerkmal und hilft Jugendlichen bei der Wahl eines geeigneten Ausbildungsplatzes. Gleichzeitig entwickeln

Betriebe ihre Ausbildungskompetenz kontinuierlich weiter.»

Für Tischhauser ist vor allem die Dreistufigkeit des Angebots ein Vorteil von TAB sowie die einfachen Einstiegsmöglichkeiten. Denn der Einstieg erfolgt über einen einjährigen Kurs, der die Grundlagen einer guten Lehrlingsausbildung vermittelt. Anschliessend bestätigt der Betrieb in einer Selbstdeklaration, dass er bestimmte Anforderungen erfüllt. Nach erfolgreicher Prüfung erhält der Betrieb das Zertifikat und darf sich TOP-Ausbildungsbetrieb nennen. Gerade in Branchen und Betrieben mit Lehrlingsmangel könne das Zertifikat helfen, die Präsenz als Lehrbetrieb zu erhöhen. Für die Jugendlichen bietet es die Sicherheit, in einem Betrieb mit hohen Ausbildungsstandards eine Lehre zu absolvieren», so Tischhauser.

TOP-Ausbildungsbetrieb kurz erklärt

Mit dem Angebot «TOP-Ausbildungsbetrieb» werden Lehrbetriebe darin unterstützt eine qualitativ hochstehende Ausbildungstätigkeit in der beruflichen Grundbildung anzubieten. Mit einem dreistufigen Label können sich Lehrbetriebe, die sich bei der Ausbildung von jungen Menschen engagieren als attraktiven Ausbildungsbetrieb positionieren. Das tun sie, indem sie sich mithilfe von TOP-Ausbildungsbetrieb kontinuierlich weiterentwickeln und dadurch ihre Lernenden auf dem Weg ins Berufsleben optimal begleiten. Das Angebot umfasst neben einer Zertifizierung auch Schulungen und ein Coaching der Ausbilder, sodass die Lehrbetriebe im Ausbildungsalltag darin unterstützt werden ihre Ausbildungsqualität zu erhöhen.

Weitere Informationen:

➔ www.topausbildungsbetrieb.ch

TOP
Ausbildungsbetrieb

Angebot für BGV-Mitglieder

Mitglieder-
angebot

Mitglieder des BGV erhalten die Dienstleistungen von TOP-Ausbildungsbetrieb zum vergünstigten Tarif (analog den einem Trägerverband angeschlossene Betriebe). Die Lehrbetriebe, welche als TOP-Ausbildungsbetrieb zertifiziert sind, zahlen einen jährlichen Mitgliederbeitrag sowie tragen die Kosten für die Zertifizierung, Kurse und Coaching.



Den Fachhandel in die digitale Zukunft geführt



Oliver Hohl

Der Detail- und Fachhandel ist seit dem Aufkommen von Onlineshopping stark gefordert. Wenige Branchen wurden bisher so stark durch die Digitalisierung verändert wie der Handel. Das Bündner Traditionsunternehmen WeberPrevost hat die Zeichen der Zeit früh erkannt und laufend in die Digitalisierung und Automatisierung investiert.

rw. «Alles, was das Herz des Profi- und Heimwerkers höherschlagen lässt, findet sich im Sortiment von WeberPrevost.» So beschreibt das seit 170 Jahren im Eisenwarenhandel tätige Unternehmen sein Angebot selbst. «Wer im Fachhandel bestehen will, für den ist Flexibilität und Qualität ein Muss», sagt Geschäftsleiter und Mitinhaber Oliver Hohl. Er hat auf das sich veränderte Einkaufsverhalten früh reagiert. «Der Handel und die Logistik haben sich aufgrund der Digitalisierung stark verändert. Die heutigen Anforderungen im Fachhandel sind hoch und ohne digitale Tools und Prozesse nicht zu bewerkstelligen», so Hohl. Im Mittelpunkt bei WeberPrevost steht eine ERP-Software, die in Graubünden entwi-

ckelt und betrieben wird. Dank dieser kann das Unternehmen seine wichtigen Geschäftsprozesse effizient verwalten und automatisieren. Sie integriert Prozesse wie Finanzen, Produktion, Einkauf, Lagerhaltung, Personalwesen und Vertrieb in einem zentralen System. «Alle wichtigen Daten der rund 700 000 Artikel sind mit ID-Nummer, Preis, Logistikdaten und Datenblättern direkt ersichtlich. Und alle Produkte sind mit Verfügbarkeitsangaben am Lagerplatz und mit den Lieferantenlagern verknüpft», erklärt Hohl. Der Lager- und Bestellprozess ist anhand rollend berechnender Bestellvorschläge grösstenteils automatisiert. Die Verkaufs- und Rüstprozesse erfolgen mittels Barcode-Scanning sowie Videoabsicherung. Die Lagerplatzverwaltung und die automatische Lagerabbuchung in Echtzeit sind weitere Prozesse, welche im digitalen System integriert sind. Das Unternehmen verfügt zudem seit 2012 über ein vollautomatisches Hochregallager. Ebenso gehören das wegoptimierte Ein- und Auslagern oder das Dispoprogramm zur Tourenplanung der Fahrer dazu. Alle diese Prozesse werden über die ERP-Software gesteuert.

WeberPrevost ist seit 1998 in der Entwicklung der ERP-Lösung für den Fachhandel involviert. Das Unternehmen entwickelt die Software zusammen mit der in Chur ansässigen Softwarefirma Curion Business Software laufend weiter. Eine digitale Branchenlösung, welche in den Händen der Unternehmen selbst liegt, bringt grosse Vorteile. Man sei den Lieferanten weniger ausgeliefert und könne die Weiterentwicklung enger begleiten, so Hohl. Wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit der Branche, weil ein KMU alleine die heutigen Herausforderungen kaum bewältigen kann. Aus diesem Grund engagiert sich Hohl seit 2010 im Verwaltungsrat der Haustechnik Partner AG und nach mehreren Jahren im Vorstand seit 2021 sogar als Präsident bei der DABAG Datenbank Genossenschaft. Die im sankt gallischen Gossau ansässige Firma bewirtschaftet für 13 familiendominierte Schweizer Gesellschaften eine Datenbank mit mehr als 1 000 000 Artikeln aus dem Bereich des Werkzeug- und Bauzubehörhandels. Zudem dient sie ihren Mitgliedern als Einkaufsorganisation in den Bereichen Werkzeug, Beschläge und Arbeitsschutz. Auch dadurch kann sich der Bündner Familienbetrieb im Markt behaupten und ist für Handwerks- und Industriebetriebe in der Region ein verlässlicher Partner.

Automatisierung in KMU – eine Antwort auf den Fachkräftemangel?

KMU setzen vermehrt auf Automatisierung, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Wie Automatisierungsprojekte gelingen, welche Chancen und Herausforderungen bestehen, zeigt der KMU-Impuls-Anlass mit drei spannenden Praxisbeispielen aus Graubünden. Neben Oliver Hohl von WeberPrevost geben Ricardo Tarnutzer und Enrico Bellasi von Keller Laser AG sowie Christoph Baumann von FIBA Holzbau AG Einblick in ihre Automatisierungsbestrebungen. Das Einstiegsreferat zum Thema «Produktionsprozesse automatisieren» wird von Ernst Schranz, CEO GRITEC, gehalten. Moderiert wird der Anlass von Jan Koch, Vizepräsident des BGV. Organisiert wird der KMU-Impuls-Anlass vom Bündner Gewerbeverband und der HWSGR. Der Anlass findet am 22. Mai um 17:30 Uhr in der Aula der ibW Chur statt und kann auch per Livestream mitverfolgt werden. Der Eintritt ist frei, und im Anschluss findet ein Netzwerkapéro statt.



Anmeldung und Infos via QR-Code



700 000 Artikel im Online-Shop

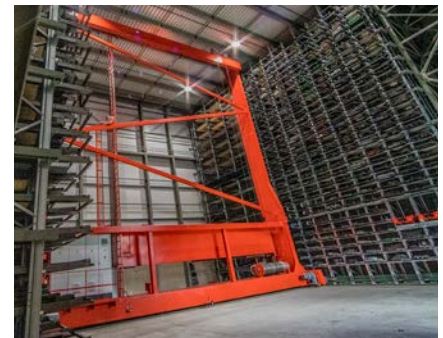
Ein wichtiges Puzzleteil der Erfolgsgeschichte von WeberPrevost ist der Online-shop, mit dem das Bündner Unternehmen ein Sortiment von rund 700 000 Artikel anbietet. Kunden können aber nicht nur nach den verschiedenen Artikeln suchen, sondern auch individuelle Preis- und Verfügbarkeitsinformationen abrufen. Oliver Hohl erklärt, dass sein Unternehmen heute einen grossen Teil der Einnahmen durch den Onlineshop erwirtschaftet. 40 000 Geschäftskundenadressen mit Kontaktdaten, Ansprechpersonen, Objektadressen sowie rund 2500 Lieferanten-Adressen hat WeberPrevost registriert. «Die Kunst ist es nicht, diese Daten zu haben, sondern diese à jour zu halten und auf die neuesten Anforderungen anzupassen», so Hohl. Trotz der steigenden Online-Absätze will er seine

Verkaufsläden in Chur, Thusis und Schluein weiter betreiben, «weil sie von den KMU in der Region geschätzt und stark frequentiert werden. Fehlt auf der Baustelle etwas, kann sich der Handwerker in wenigen Minuten versorgen und weiterarbeiten», so Hohl. Elektronische Schnittstellen für Geschäftskunden erleichtern die direkte Anbindung

WeberPrevost

WeberPrevost ist das führende Kompetenzzentrum für Handwerk, Bau und Sicherheit in der Südostschweiz. Das Traditionsunternehmen besteht nach dem Zusammenschluss aus der Weber AG (gegründet 1841 in Chur) und der Oscar Prevost AG (gegründet 1845 in Thusis). Es ist im Baufachhandel und Stahlhandel tätig. Als regional verwurzelter Arbeitgeber beschäftigt WeberPrevost 170 Mitarbeitende und bildet aktuell 11 Lernende in den den Berufen Detailhandelsfachmann EFZ/EBA und Logistiker EFZ/EBA aus.

an Beschaffungs- und ERP-Systeme, was Bestellprozesse automatisiert und beschleunigt. Oliver Hohl beschreibt es folgendermassen: «Alle Standardprozesse laufen automatisch ab. Das führt in erster Linie zur Einsparung von repetitiven Arbeiten.» Konkret auf WeberPrevost bezogen, bedeutet dies, dass sich die Arbeitsabläufe der Mitarbeitenden in den letzten Jahren verändert haben und noch weiter verändern werden. «Es bleibt mehr Zeit für Spezialfälle und andere Aufgaben. Vor allem aber kommen laufend neue Aufgaben hinzu. Als Fachhändler sind wir bestrebt und darauf angewiesen, mit schlanken Strukturen Produkte preiswert anbieten zu können. Die Konkurrenz im Onlinehandel ist weltweit vorhanden. Was diese Mitbewerber nicht anbieten können, ist die persönliche Beratung vor Ort. Diese ist gemäss Hohl im Fachhandel noch immer wichtig. «Oft fehlt selbst bei unseren Kunden spezifisches Know-how zur Anwendung, Kombination und Verarbeitung diverser Artikel. KI holt zwar auf, aber ist zumindest auf absehbare Zeit noch kein verlässlicher Ersatz. Da, aber auch in After-Sales-Prozessen oder bei der



Hochregallager bei WeberPrevost in Chur.

Problemlösung vor Ort sind unsere Mitarbeitenden ein klarer Marktvorteil!» Die Zukunftsstrategie von WeberPrevost soll denn auch auf einer Kombination zwischen Tradition und Innovation beruhen. «Alles kann man nicht automatisieren. Es wird immer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen. Wir müssen unsere digitalen Services trotzdem weiter ausbauen und neue Technologien wie die automatisierte Lagerhaltung, smarte Bestellsysteme und optimierte Lieferlogistik implementieren und ständig verbessern», erklärt Oliver Hohl.

Fachtagung Berufsbildung

mit Referaten, Praxisbeispielen und Netzwerk-Apéro

**«Lehrstellenmarketing
und Rekrutierung von Lernenden»**

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Unión grischuna d'artisanadi e mastergyn



7. Mai 2025

13.30 bis 17.15 Uhr

Auditorium GKB, Chur

Anmeldung:



Teilnahme kostenlos

Automatisierungen in KMU – Eine Antwort auf den Fachkräftemangel?

Abend Anlass mit Apéro
22. Mai 2025, 17.30 – 19.00 Uhr
Aula ibW Chur

Infos und Anmeldung
www.kmu-impuls.ch



Eine Veranstaltung von

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Unión grischuna d'artisanadi e mastergyn

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

Presenting Partner

ibW
Höhere Fachschule
Südostschweiz

Werbung im Wandel: So erreichen KMU ihre Zielgruppen

Abend Anlass mit Apéro
18. Juni, 17.30 – 19.00 Uhr
Aula ibW Chur

Infos und Anmeldung
www.kmu-impuls.ch



Eine Veranstaltung von

Bündner Gewerbeverband
Unione grigionese delle arti e mestieri
Unión grischuna d'artisanadi e mastergyn

HWSGR

Höhere
Wirtschaftsschule
Graubünden

Presenting Partner

ibW
Höhere Fachschule
Südostschweiz





INTEGRAL

EINE DIMENSION MEHR.



MEINE BÜNDNER PENSIONS KASSE

integral.swiss/dimension



Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss



VOLVO IVECO

SETRA

OMNIPLUS

VANHOOL



Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales



After-Sales



Versichern Sie Ihre Mitarbeitenden bei der Nummer 1.

Einfach unkompliziert Krankentaggeld abschliessen.



oekk.ch/taggeld

Die Versicherung mit
gesundem Bündnerverstand.

ÖKK

Energie und Geld sparen



Frank Ruepp

Energieeffizienz und Reduktion von CO₂-Emissionen sind ein wichtiger Bestandteil bei der nachhaltigen Ausrichtung eines Unternehmens. Die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) unterstützt Unternehmen in der ganzen Schweiz im Bereich Energieeffizienz und Dekarbonisierung – und dies bereits seit 2001.

rw. Durch individuelle Zielvereinbarungen und massgeschneiderte Massnahmen hilft die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) Unternehmen, gesetzliche Anforderungen zu erfüllen und Kosten zu senken. Die EnAW arbeitet nach dem Prinzip «von der Wirtschaft für die Wirtschaft». Seit 2001 haben die über 4600 angeschlossenen Unternehmen rund 792000 Tonnen CO₂ und 4,6 Milliarden Kilowattstunden Energie eingespart, was die gesetzten Effizienzziele übertrifft. Die EnAW begleitet einerseits Unternehmen bei den Zielvereinbarungen, mit der die gesetzlichen Vorgaben von Bund und Kanton erfüllt werden müssen. Andererseits bietet die Organisation auch fachliche Expertise im Bereich Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz an. Die vor mehr als 20 Jahren als private Organisation der Schweizer Wirtschaft gegrün-

dete EnAW hat ihren Ursprung in einer Zeit, als Begriffe wie «Energieeffizienz» und «Nachhaltigkeit» in der Wirtschaftswelt noch eine geringe Bedeutung hatten. «Das hat sich in den letzten Jahren verändert und wird sich künftig weiter verändern», sagt Frank Ruepp. Der EnAW-Geschäftsführer weiss, von was er spricht, denn er war selber 25 Jahre in der produzierenden Industrie tätig, darunter als CEO bei der Perlen Papier AG. Die EnAW wird von den Wirtschaftsverbänden, darunter dem schweizerischen Gewerbeverband, getragen und ist daher in der Wirtschaftswelt fest verankert. Sie ist nach den Bedürfnissen und Anforderungen der Unternehmen, insbesondere der produzierenden KMU ausgerichtet. Die EnAW verfolgt gemäss Ruepp einen marktwirtschaftlichen Ansatz zum Klimaschutz und setzt dabei auf freiwillige Zielvereinbarungen mit Unternehmen. In Sachen wirtschaftliches und nachhaltiges Energie- und Ressourcenmanagement ist sie eine bekannte Grösse. Aktuell beschäftigt die Organisation 126 Beraterinnen und Berater, die fundierte Fachkenntnisse in sämtlichen Industriezweigen mitbringen. Diese Expertinnen und Experten begleiten Unternehmen, aktuell allein 135 im Kanton Graubünden, kompetent auf dem Weg zu signifikanten CO₂-Reduktionen

und einer optimierten Energie- und Ressourceneffizienz. Damit können auch die Betriebskosten gesenkt werden, so Ruepp, was das beste Argument sei, um in diesem Bereich Investitionen zu tätigen.

Individuelle Beratung

Die EnAW bietet ein umfassendes Dienstleistungsportfolio an, das auf die spezifischen Bedürfnisse von Unternehmen abgestimmt ist. Ruepp und sein Team stehen den Unternehmen mit Rat und Tat in der praktischen Vereinbarkeit von ökologischen und ökonomischen Zielen zur Seite. «Dies geschieht durch eine Kombination aus individueller Beratung, Schulungen und der Begleitung bei der Implementierung gezielter Massnahmenpläne», erklärt Ruepp. Die Berater/innen sind allesamt bei externen Unternehmen wie Ingenieurbüros angestellt und arbeiten im Mandatsverhältnis für die EnAW. Diese analysieren die Ausgangslage im Unternehmen und erstellen einen Fahrplan, um die Ziele im Bereich Energie, Klima und Nachhaltigkeit in einem Unternehmen zu erreichen. Ein zentrales Instrument der EnAW ist das Energie-Management-System, das den Unternehmen eine systematische

Beispiel Hotel «Valbella Resort»



Die Geschichte des Hotels «Valbella Resort» beginnt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In den folgenden Jahrzehnten erlebte das Hotel mehrere Umbauten und Erweiterungen. Das Resort legt seit vielen Jahren auch grossen Wert auf Nachhaltigkeit und integriert umweltfreundliche Konzepte in seinen Betrieb. Seit über zehn Jahren reduziert es seinen Energieverbrauch mit Unterstützung der

EnAW. Dazu werden laufend Optimierungen vorgenommen und Massnahmen umgesetzt. Seit dem Winter 2022/23 nutzte das «Valbella Resort» Fotovoltaikmodule, die schräg in das Geländer der Zimmerbalkone integriert sind. «Wir haben auch die Dächer energetisch saniert und dabei PV integriert», erklärt Hoteldirektor Thomas Vogt.

Doch das «Valbella Resort» verlässt sich bei der Energieoptimierung nicht nur darauf. Die Hotelleitung hat auch eine Sommerwärmepumpe einbauen lassen, also eine Wärmepumpe, die vom Solarstrom der Sonne gespeist wird und vom Frühling bis in den Herbst die Aussenluft als Wärmequelle nutzt. Zudem wird eines der Nebengebäude mit einer Erdsonden-Wärmepumpe beheizt. Heizöl verbraucht das Hotel lediglich noch im rund 40 Jahre alten, sanierten Hauptgebäude. Die zwei

kondensierenden Heizkessel wurden bereits vor sieben Jahren installiert. Dadurch konnte das «Valbella Resort» seinen Heizölverbrauch seit 2012, als es die Zusammenarbeit mit der EnAW aufnahm, kontinuierlich senken. Waren es zu Beginn 186 000 Liter Heizöl, die verbrannt wurden, «ist es unser Ziel, dank der Sommerwärmepumpe und weiteren Massnahmen auf 50 000 bis 60 000 Liter pro Jahr zu gelangen», sagt Vogt. Das ist eine Reduktion von 130 000 Litern pro Jahr oder 70 Prozent gegenüber 2012. Wenn es nach dem Hoteldirektor geht, soll sein Resort künftig noch mehr auf erneuerbare Energie setzen. «Ich würde beispielsweise gerne ein Windrad aufstellen», sagt er. Dass Windräder unter Umständen einer langen Bewilligungsphase unterliegen, ist er sich bewusst. «Daher bauen wir erst einmal die Fotovoltaik aus.»

Analyse, Steuerung und Optimierung ihres Energieverbrauchs ermöglicht.

«Durch den Einsatz moderner Verfahren wie der Prozessoptimierung, Abwärmenutzung und der Integration erneuerbarer Energieträger können Betriebe nicht nur ihre Betriebskosten signifikant senken, sondern gleichzeitig ihre Umweltbilanz nachhaltig verbessern», sagt Ruepp. Besonders energieintensive Industriezweige und das produzierende Gewerbe profitieren von der Expertise der Agentur. Diese haben durch die Zusammenarbeit mit der EnAW signifikante Energieeinsparungen realisiert und ihre Umweltbilanz massgeblich verbessert. Das partnerschaftliche Modell der EnAW setzt auf eine direkte Einbindung der Unternehmen in den Optimierungsprozess. Die praxisorientierte Herangehensweise trägt dazu bei, dass Effizienzmassnahmen nicht nur entwickelt, sondern auch umgesetzt werden. Die EnAW unterstützt die Unternehmen auch darin, langfristige Wettbewerbsvorteile zu sichern und die Erreichung der gesetzten Umweltziele wenn nötig mittels verschiedener Zertifikate auszuweisen. Ebenfalls unterstützt die EnAW ihre Kunden

im «Förderdschängel» für Energie- und Klimamassnahmen.

Im Kanton Graubünden setzen bisher Unternehmen an 340 Betriebsstätten ihre Klimaschutz- und Energieeffizienzziele mit der EnAW um – mit eindrucksvollen Resultaten. Mit den seit dem Jahr 2013 umgesetzten Massnahmen verbrauchten diese Unternehmen 162 916 Megawattstunden weniger Energie. Im gleichen Zeitraum konnten sie den CO₂-Ausstoss um 16 139 Tonnen senken (Stand Ende 2023). «Jedes Unternehmen setzt einen individuellen Massnahmenkatalog um. Hinter jeder eingesparten Kilowattstunde und Tonne CO₂ stecken ausgewiesene Payback-Zeiten», so Ruepp. Für den Energie-Experten werden die technischen Entwicklungen nicht aufhören: «Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet hierbei völlig neue Möglichkeiten zur intelligenten Steuerung und Optimierung von Energie- und Stoffflüssen. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz und Big-Data-Analysen ermöglicht eine präzisere Identifikation von Einsparpotenzialen und eine automatisierte Umsetzung von Effizienzmassnahmen», blickt Frank Ruepp positiv in die Zukunft.

Informationen Angebote EnAW



Die Angebote der EnAW umfassen detaillierte Energieanalysen, Erstellung von massgeschneiderten Massnahmenplänen, Qualifizierung und Sensibilisierung von Mitarbeitenden zur effizienten Nutzung von Energie und Ressourcen sowie Monitoring und Controlling. Eine Erstberatung ist kostenlos. Der weitere Aufwand und die Kosten variieren je nach Komplexität der Situation und den Bedürfnissen des Unternehmens.

Weitere Informationen:

➔ www.enaw.ch



Kontaktperson
Graubünden:
Rochus Burtscher,
rochus.burtscher@enaw.ch
044 388 24 04



Wirtschaftsforum Südostschweiz

26. August 2025
Stadthalle Chur

Zukunft gestalten: Modellregion Südostschweiz

20% Rabatt für BGV-Mitglieder

wifo-suedostschweiz.ch



Magdalena
Martullo-Blocher
Unternehmerin



Rudolf Minsch
Chefökonom
Economiesuisse



Pascal Kaufmann
Gründer
AlpineAI



Luana Bergamin
Unternehmerin &
Politikerin



Andreas Züllig
Gastgeber & Inhaber
Hotel Schweizerhof



Jan Edelbauer
Mitgründer
Bündner Minze

Fachtagung

«Grüne Technologien als Chance für Graubünden»

28. Mai
13.30 bis 17.30 Uhr
Aula, ibW in Chur

Mit Referaten von Fachexperten, Praxisbeispiele aus der Bündner Wirtschaft, einer Diskussionsrunde und Netzwerkapéro



GREEN
TECH Graubünden
Grischun
Grigioni

Eine Initiative der Dachorganisationen
Wirtschaft
Graubünden | Grischun | Grigioni

Anmeldung



So finden Unternehmen die passende Personenversicherung

Wie können Unternehmen ihre Mitarbeitenden optimal absichern, ohne dabei den Überblick zu verlieren? Viele Betriebe unterschätzen die Komplexität von Personenversicherungen – oder es fehlt ihnen schlicht die Zeit, sich intensiv damit zu beschäftigen. Doch eine unzureichende Absicherung kann schnell teuer werden.

Der Versicherungsschutz von Mitarbeitenden ist für Unternehmen essenziell – und oft komplexer, als es auf den ersten Blick scheint. Fehlendes Know-how, Zeitmangel und Unsicherheiten in der Administration führen dazu, dass viele Bündner Unternehmen nicht optimal abgesichert sind. «Gerade bei Leistungsfällen sehen wir immer wieder, dass die Verantwortlichen nicht genau wissen, welche Schritte notwendig sind. Eine falsche Anmeldung oder eine versäumte Meldepflicht kann gravierende Folgen haben», erklärt Patrick Niederreiter, Key Account Manager bei ÖKK. Als Bündner Versicherung für Private und Unternehmen kennt ÖKK die regionalen Bedürfnisse genau und setzt auf persönliche Beratungen vor Ort. «Unternehmen brauchen eine vertrauenswürdige Partnerin, die nicht nur Produkte verkauft, sondern gezielt Lösungen bietet. Unsere Nähe zu den Kund/innen macht den Unterschied», so Niederreiter weiter.

Die wichtigsten Versicherungen für Unternehmen

Für Unternehmen sind einige Versicherungen obligatorisch, andere hingegen sinnvoll, um finanzielle Risiken zu minimieren. Die Unfallversicherung (UVG) sowie die berufliche Vorsorge (BVG) sind gesetzlich vorgeschrieben. Besonders empfehlenswert ist jedoch eine Krankentaggeldversicherung, um den Lohn bei längeren Ausfällen zu sichern. «Viele Unternehmen unterschätzen die Kosten, die entstehen, wenn Mitarbeitende krankheitsbedingt lange ausfallen. Mit einer passenden Versicherung lassen sich finanzielle Belastungen

abfedern», sagt Patrick Niederreiter. Zusätzlich kann eine UVG-Zusatzversicherung sinnvoll sein, um Mitarbeitende über die gesetzlichen Mindestleistungen hinaus abzusichern.

Individuelle Beratung als Schlüssel zum Erfolg

Die Wahl der richtigen Versicherung hängt von vielen Faktoren ab: Branche, Mitarbeiterzahl, Lohnstruktur und spezifische Risiken. «Wir starten immer mit einer detaillierten Bedarfsanalyse. Dabei prüfen wir unter anderem, welche Deckungen nötig sind, ob ein Gesamtarbeitsvertrag (GAV) besteht oder welche Prämienaufteilung sinnvoll ist», sagt der Experte. Gerade bei Hochverdienenden spielt die Lohnstruktur eine Rolle, da das gesetzliche UVG-Maximum bei 148 200 Schweizer Franken liegt. Besondere Aufmerksamkeit sollten Unternehmen in Graubünden den branchenspezifischen Anforderungen widmen. «Firmen, die der SUVA unterstellt sind, sollten unbedingt eine UVG-Zusatzversicherung abschliessen, da die SUVA selbst keine erweiterte Deckung anbietet», rät Patrick Niederreiter.

Digitale Tools und Gesundheitsmanagement

Neben Versicherungslösungen bietet ÖKK Unternehmen praktische Unterstützung im betrieblichen Alltag. Ein Beispiel ist Smartform, ein digitales Absenzen-Management-Tool. «Hier können Unternehmen alle relevanten Personaldaten und Formulare zentral hinterlegen, was die Administration deutlich erleichtert», sagt der Key Account Manager. Zusätzlich profitieren Unternehmen von Gesundheitsmanagement-Programmen wie betrieblichen Gesundheitsförderungen, Webinaren für Mitarbeitende und Case Management. Mit dem Rahmenvertrag KOLLEKTIV BENEFIT können Firmen ihren Mitarbeitenden zudem Prämienrabatte auf die Zusatzversicherungen von ÖKK anbieten – ein attraktiver Mehrwert ohne zusätzlichen Aufwand.



Patrick Niederreiter ist Key Account Manager bei ÖKK. Er hilft Bündner Unternehmen die passende und individuelle Versicherungslösung zu finden.

Fazit: Die richtige Absicherung zahlt sich aus

Die Wahl der passenden Personenversicherung erfordert Expertise und Weitblick. Unternehmen, die sich frühzeitig beraten lassen, vermeiden Risiken und profitieren von individuellen Lösungen. «Eine fundierte Beratung spart langfristig nicht nur Kosten, sondern stärkt auch die Attraktivität als Arbeitgeber/in», fasst Patrick Niederreiter zusammen. Dank der regionalen Nähe und individuellen Betreuung bietet ÖKK Bündner Unternehmen genau die Unterstützung, die sie für eine optimale Absicherung benötigen.

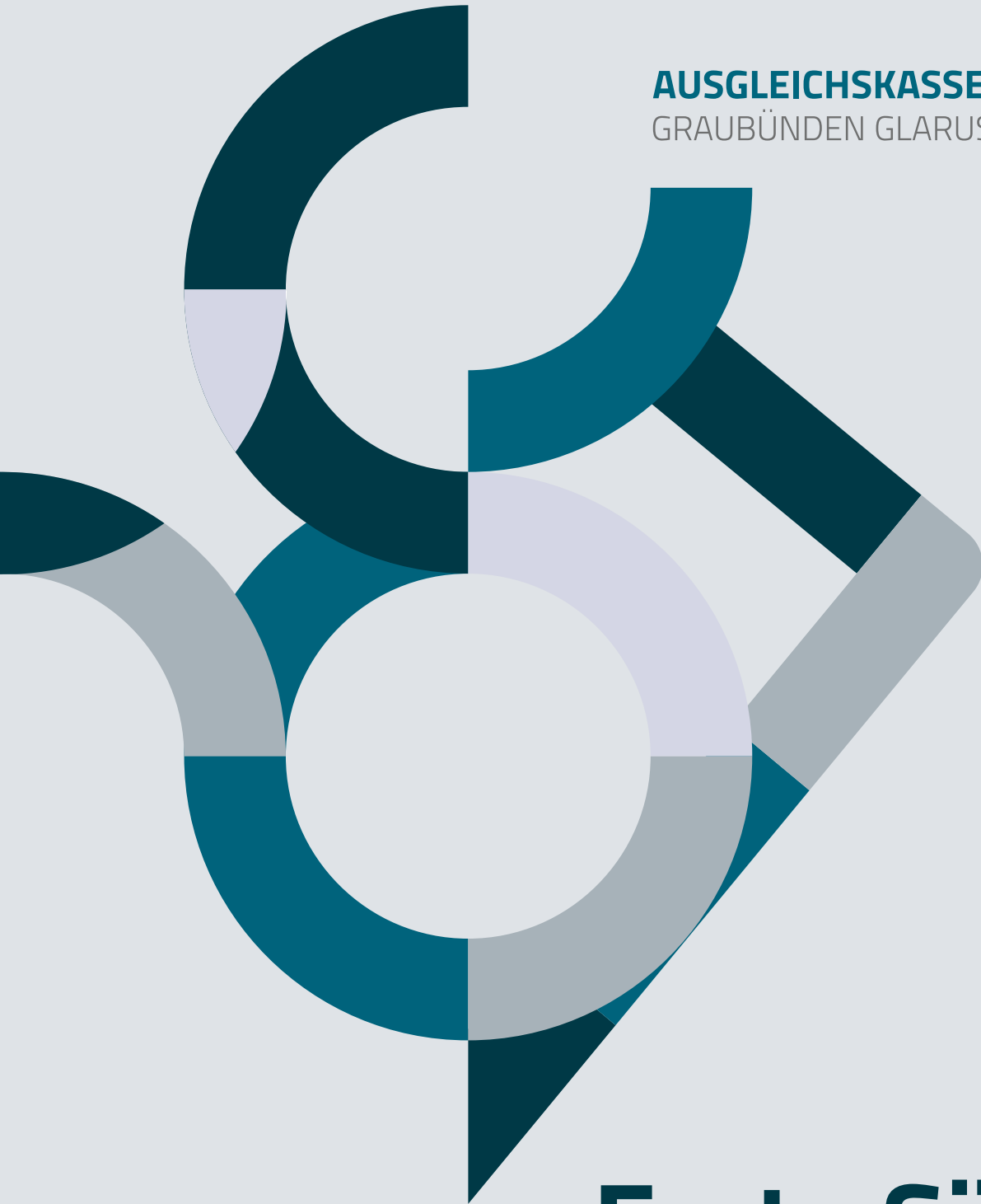
Jetzt Versicherungsangebot kennenlernen



➔ oekk.ch/unternehmen



Die Versicherung mit gesundem Bündnerverstand.



AUSGLEICHSKASSE WIRTSCHAFT
GRAUBÜNDEN GLARUS

Erste Säule. Erste Wahl.

Persönlich. Kompetent. Effizient.



**Damit KMU nicht nur
weiterkommen, sondern weit
kommen.**

**Für die beste
Zukunft aller Zeiten.**

gkb.ch/kmu



**Graubündner
Kantonalbank**